



Erchein: täglich nachmittags 6 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonnen-Spaltzelle im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 148

Memel, Sonntag, den 27. Juni 1926

78. Jahrgang

Ausblicke

Der dritte Litauische Seim hat der Regierung Slezevicus, die sich aus den Volkssozialisten (bürgerliche Demokraten) und Sozialdemokraten zusammensetzt, mit 47 gegen 21 Stimmen von insgesamt 85 Abgeordneten das Vertrauen ausgesprochen...

Der Brief an den Generalsekretär des Völkerbunds

Das Garantiesystem der Memelkonvention muß erhalten bleiben

Der im Auszug veröffentlichte Brief des Vorsitzenden der Verkehrskommission des Völkerbundes an den Generalsekretär des Völkerbunds liegt nunmehr im Wortlaut vor...

Genf, den 5. Juni 1926

An den Herrn Generalsekretär

Sehr geehrter Herr, nach den Bestimmungen des Artikel 5 (Anhang II zur Memelkonvention) besteht die Hafendirektion von Memel aus drei Mitgliedern...

- 1. aus einem von der litauischen Regierung ernannten Mitglied als Vertreter der litauischen Wirtschaftsinteressen;
2. aus einem vom Direktorium des Memelgebiets ernanntem Mitglied als Vertreter der Wirtschaftsinteressen des Memelgebiets;
3. aus einem von dem Präsidenten der technischen Gutachterkommission des Völkerbundes für Verkehrswege und Transit zu ernennenden Mitglied, dessen Aufgabe es sein soll, besondere Aufmerksamkeit den internationalen Wirtschaftsinteressen, denen der Memeler Hafen dient...

Die Verfasser der Memelkonvention gingen, als sie eine Vorschrift vorstehenden Inhalts erließen, von der Absicht aus, daß die Hafendirektion von Memel aus drei Personen bestehen sollte, die verschiedene Interessen zu vertreten haben...

gabe kurzer Erklärungen begnügt. Abgeordneter Grabow sprach deutsch zu den Abgeordneten. Zum erstenmal hat damit der Seim einen deutschsprechenden Abgeordneten angehört...

eine Entschliebung angenommen, wonach der Auftrag dieses Mitgliedes als provisorisch angesehen wird, und worin das neue Direktorium aufgefordert wird, ein endgültiges Mitglied zu ernennen...

Infolgedessen wird der gegenwärtige Zustand auch weiterhin bestehen bleiben, demzufolge das von dem Vorsitzenden der Völkerbundsmission für Verkehrswege und Transit ernannte Mitglied sich notwendigerweise in der Minderheit befinden muß...

Ich habe erwogen, ob es unter diesen Umständen ratsam ist, das von dem Vorsitzenden der Transitkommission ernannte Mitglied bei dem Memeler Hafen zu belassen...

Ich würde Ihnen dankbar sein, wenn Sie den vorstehenden Brief zur Kenntnis des Völkerbunds bringen würden. Es scheint mir auch erwünscht zu sein, daß alle an der Frage interessierten Teile sich klar darüber werden, in welchem Umfange der Vertreter des Völkerbunds in Memel in der Lage ist, seine Mission auszuführen.

(gez.) J. Sugimura.

Eine amerikanische Riesenanleihe für Deutschland

* New York, 26. Juni. (Funkspruch.) Heute werden 30 Millionen Dollar 25jährige 6 1/2 prozentige Goldbonds der Vereinigten Deutschen Stahlwerke zur Zeichnung angeboten...

Fortsetzung der Verhandlungen über den deutschen Ruffenkredit

Vom W. T. B., Berlin, wird folgende Mitteilung verbreitet: Die in der Presse verbreitete Nachricht, daß die Verhandlungen über die Finanzierung der auf Grund der Reichsgarantien nach Rußland zu bewirkenden Warenlieferungen abgebrochen seien, ist unrichtig...

Letlands Staatspräsident von König Skon eingeladen

o Riga, 26. Juni. (Priv.-Tel.) Wie hier besannt wird, hat König Skon von Norwegen den lettlandschen Staatspräsidenten zum Besuch nach Oslo eingeladen. Im Herbst wird Präsident Tschaika dieser Aufforderung nachkommen...

werden müssen. Die schwierigste Aufgabe, die unter dem neuen Regime gelöst werden muß, ist die Sanierung der Staatsfinanzen. Fast von jedem einzelnen Ressort heißt es in der Regierungserklärung, daß es auf die finanzielle Tragfähigkeit des Landes Rücksicht nehmen müsse...

Die Leitung der Geschicke Litauens, die sich bisher in den Händen eines verweiltlichen Kleins befand, ist mit der Wahl des Dr. Grinius zum Staatspräsidenten und des Dr. Staugaitis zum Seimpräsidenten von der theologischen Fakultät auf die medizinische übergegangen...

Italienischer Sejm

r. Am Freitag, den 26. Juni, fand eine Sitzung des Italienischen Sejms in Rom statt. Als erster Punkt stand der Gesetzentwurf über Abänderung der Besoldung für Abgeordnete auf der Tagesordnung. Dieser Gesetzentwurf, nach dem die Abgeordneten ihr Gehalt nicht wie früher im Voraus erhalten, sondern am Monatsende, wurde in allen drei Lesungen angenommen. Sodann wurde in die Beratung des Amnestiegesetzes eingetreten. Für die Amnestievorlage sprachen Rechtsanwalt Stiepletts (Wauernpartei) und Rechtsanwalt Toliusis (Volkssozialist). Letzterer beanstandete nur die Gnadenaktion für Kriminalverbrecher. Gegen die Amnestievorlage sprachen vom Reichsblock die Abgeordneten Smulkius und Turanus. Bei der darauf folgenden Abstimmung wurde die von der Reichskommission eingebrachte Amnestievorlage mit 14 gegen 10 Stimmen in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf vertagte sich der Sejm bis auf fünf Uhr abends, worauf das Pressegesetz zur Beratung kam.

Der Reichsblock hat an den Sejmpräsidenten einen Protest gerichtet, in dem er gegen die Benutzung einer anderen als der italienischen Sprache im Sejm protestiert.

Forderungen der Rownoer Parlamentsberichterstattung

r. In der Sitzung des Italienischen Sejms am 26. Juni überreichten die beim Italienischen Sejm zugeordneten Pressevertreter dem Sejmpräsidenten ein Schreiben, in dem sie bitten, die angelegte Arbeit der Pressevertreter zu unterstützen. Sodann fordern sie, daß für Pressevertreter Telefonzellen eingerichtet werden und daß vor allem der Pressetisch einen geeigneteren Platz erhält. Auch bitten sie, den Pressevertretern die amtlichen Stenogramme zur Verfügung zu stellen.

Kurze Nachrichten aus Litauen

r. Wie die „Lith. St.“ erfährt, ist in dem Rownoer Arbeiterprozess, der bekanntlich mit einem Freispruch sämtlicher Angeklagten endete, von der Staatsanwaltschaft Revision eingeleitet worden.

r. Justizminister Segevičius wird in Begleitung des Direktors des Gefängnisdepartements beim Ministerium eine Besichtigung der Gefängnisse in Litauen vornehmen.

Auf Anordnung des Militärkommandanten von Rowno würde am Freitag vormittag die Zeltung „Rovos Keltis“ wegen eines regierungsfeindlichen Artikels beschlagnahmt. Die verantwortliche Redakteurin M. Savinskaitė wurde mit 300 Lit bzw. 1 Monat Gefängnis bestraft.

Bei einer Fallschirmvorführung ertrunken

o Riga, 26. Juni. (Priv.-Tel.) Ein hiesiger Versuchsanstalt wollte gestern einer zahlreich versammelten Fliegerdivision seinen Fallschirm vorführen. 1000 Meter über der Dünenmündung löste sich der Fallschirm vom Flugzeug und begann sich zu entfalten, als der Körper des Fallschirms vom Fallschirm abglitt und in das Wasser stürzte. Nach der Leiche des Versuchsanstalts wird gesucht.

Das polnische Budget endgültig angenommen

* Warschau, 26. Juni. (Zunkspruch.) Der Sejm hat gestern abend in dritter Lesung das Budget in der von der Regierung geforderten Form einstimmig angenommen. Die Erhöhung der Steuern trotz des lebhaften Widerstandes, den gerade die letztere Maßregel hervorgerufen hat, mit großer Mehrheit angenommen. Der zurückgetretene Sejmpräsident Rataj wurde wiedergewählt. Er nahm die Wahl an. General Joseph Paller hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Nach dem „Kurjer Poranny“ enthält der Inhalt dieses Rücktrittsgesuches Zeichen gefährlicher Größenwahn. Es sei die höchste Zeit, diesen Kurraparadisen in den Ruhestand zu versetzen.

Polen braucht Deutschland

* Warschau, 24. Juni. Während seiner Programmsprache gab Finanzminister Klarner folgende Erklärung ab: Es besteht die beste Aussicht, daß der Handelsvertrag mit Deutschland in nicht allzu ferner Zeit zum Abschluß gelangt und zwar in einer Form, daß der Aktivität der polnischen Handelsblanz nicht geschadet wird. Eine Steigerung des Warenverkehrs mit unserem westlichen Nachbarn kann als Quelle für die Steigerung der polnischen Produktion angesehen werden.

Das polnische Zündholzmonopol

* Warschau, 25. Juni. (Zunkspruch.) Die Budgetkommission des Sejms, die bei der zweiten Lesung der Budgetvorlage die Hauptforderungen der Regierung zurückwies, wodurch Ministerpräsident Bartel und Finanzminister Klarner in demonstrativer Weise den Sitzungssaal verließen, hat in späteren Abendstunden infolge dessen das Budget in der von der Regierung vorgelegten Form angenommen, so daß auch mit der Annahme des Budgets in der Vollziehung des Sejms zu rechnen ist. Gleichzeitig nahm die Budgetkommission trotz lebhaften Protestes den Gesetzentwurf an, der die Regierung ermächtigt, eine 6 Millionen-Dollaranleihe mit der Zündholzmonopol-Aktiengesellschaft abzuschließen. Der Referent Abgeordneter Byra verlas einen Brief der obersten Rechnungskammer, in dem festgestellt wird, daß bei dem Abschluß des Abkommens mit der Zündholzmonopol-Aktiengesellschaft starke Besorgnisse vorgekommen seien. Der Abgeordnete Wyrzkowski erklärte, es seien 1000 Dollar Besorgungsgelder vorausgibt worden, und er verlange, daß der gewesene Ministerpräsident Grabski vor ein Staatsgericht gestellt und der Leiter des Zündholzmonopols Turczynski zur Verantwortung gezogen werde. Die schwedische Gesellschaft habe sich, so wurde weiter erklärt, nicht an das Abkommen gehalten. Die Zündholzfabriken in Polen ständen still, die Arbeiter seien beschäftigungslos, und inzwischen überschwebten die Schweden das Land mit schwedischen Zündholzfabrikaten.

„Die Russengefahr eine Lächerlichkeit“

Eine Regierungserklärung im Unterhaus

* London, 26. Juni. (Zunkspruch.) Im Unterhaus erfolgte gestern nachmittags lebhafteste Auseinandersetzungen über das Verhältnis Englands zu Rußland. Die Debatte war zeitweise so scharf, daß der Präsident wiederholt eingreifen mußte. Eingeleitet wurde die Debatte von dem Bruder des Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amt Lampton, der mit großer Schärfe die Methode der Moskauer Regierung kritisierte. Die Tätigkeit der russischen Handelsagenten in England bezeichnete er als Mantelwerk. Die englische Geschäftswelt und England überhaupt hätten in Rußland große Verluste erlitten. Wenn jetzt Rußland Geld zur Unterstützung des Generalstreiks sende, so sei es das selbe, was früher England gestiftet worden ist. Für die Opposition sprach zunächst Pound. Im Hinblick auf die Reden Churchill's und Lord Birkenhead erklärte er, daß die beleidigende Sprache, die sie gebraucht hätten, nicht nur gegen die guten Sitten verstoße, sondern auch eine schwere Verletzung der internationalen Höflichkeitsregeln bedeute. Lloyd George, der dann das Wort ergriff, bezeichnete die angebliche Russengefahr als eine Lächerlichkeit. Die Revolution in Rußland sei eine Revolution gegen die grausamste Korruption und Mißwirtschaft gewesen, unter der jemals ein tüchtiges Volk gestanden habe. Die gegenwärtige Regierung habe zwar eine schreckliche Tyrannie ausüben, aber die neue Tyrannie sei im Gegensatz zu der alten bestechlich und vorzugehen wenigstens leistungsfähig. Darauf ergriff Chamberlain das Wort. Er gab im Namen der Regierung eine Erklärung ab, in der er u. a. ausführte: Die Regierung hat zwar Grund zur Klage über die Umtriebe der Sowjetbehörden. Indessen wäre es unklug, die Beziehungen zu Rußland abzubrechen und das Handelsabkommen aufzugeben. Die Sowjetregierung hält die Bestimmungen des Handelsabkommens nicht ein. Die englische Regierung hat zu versetzen gegeben, daß sie die Einleitung von Verhandlungen zwecks Abschluß neuer Abkommen solange für zwecklos halte, als die alten Abkommen nicht eingehalten werden. Ein Abbruch der bisher bestehenden Beziehungen würde die britische Regierung bei der Bekämpfung von Unordnung innerhalb ihrer eigenen Grenzen schwächen und die Ungewißheit und die Furcht vor der Unsicherheit in Europa vergrößern.

* London, 26. Juni. Die englische Regierung hat ein Blaubuch von 135 Seiten veröffentlicht, in dem eine Auswahl der bei der Verhaftung der kommunistischen Führer im Oktober beschlagnahmten Dokumente gegeben wird. Die Dokumente zeigen die Zusammenhänge der drei kommunistischen Gruppen in England mit der dritten Internationale und der Kisten Internationale in Moskau.

Ein „Waffenstillstand“ im Bergarbeiterstreik?

* London, 26. Juni. (Zunkspruch.) Die Morgenblätter weisen darauf hin, daß der Bergarbeiterführer Coof gestern einen „Waffenstillstand“ empfahl, währenddessen die Arbeit in den Kohlengruben unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen und in der so geschaffenen günstigen Atmosphäre Verhandlungen über eine befriedigende Beschäftigung aufgenommen werden sollen. „Times“ sieht in Coof einen Friedensdiener und hofft, daß sich die Führer der Bergarbeiter von der Notwendigkeit einer Verringerung ihrer Forderungen umsomehr überzeugen werden, als sie fürchten müssen, daß nach Bekanntheit des neuen Lohnvorschlages der Grubenbesitzer nächste Woche eine große Zahl leierender Bergleute zur Arbeit zurückkehren würden.

Der englische Kolonialsekretär über das Kolonialproblem

Der englische Kolonialsekretär Amery sagte in einer Rede auf dem Club ehemaliger Kolonialbeamter unter anderem: Seine jüngst gemachten Bemerkungen über das britische Mandat in Tanganjika hätten zu lebhaften Erörterungen auf dem Kontinent geführt. Er wolle nochmals erklären, daß England verpflichtet sei, dem Völkerverbund gegenüber dem Mandat nach seine Verpflichtungen gegenüber dem Völkerverbund im Zusammenhang mit diesem Mandat zu erfüllen. England halte das Gebiet offen für die ganze Welt, ohne Unterschiedlichkeit und Voreingenommenheit. Die vormaligen Feinde Englands hätten ebenso wie die vormaligen Alliierten und wie die Engländer selbst das Recht, mit den vormaligen deutschen Kolonien Handel zu treiben und sich darin anzubeteiligen. Was aber die Fortdauer der britischen Stellung in Tanganjika oder in irgend-einem andern Gebiete anbetreffe, das Großbritannien verwaltet, so glaube er, er brauche als Antwort auf Dr. Schneiders und andere Kritiker nur die Worte zu wiederholen, die Chamberlain vor vielen Jahren in Erwiderung auf eine ähnliche Kritik von der gleichen Seite gesprochen habe: „Was ich gesagt habe, habe ich gesagt.“

Gruf englischer Schulkinder an die deutsche Jugend

Englische Schulkinder, Knaben und Mädchen, haben kürzlich in einem Telegramm aus Cardiff herzliche Grüße an die deutsche Schulkinder gerichtet. Das Telegramm schloß mit den Worten: „Gott segne alle Arbeiter für den Weltfrieden.“ Wie der „Amtliche Preussische Pressedienst“ hierzu mittelt, hat der Preussische Unterrichtsminister Dr. Becker zur Erwiderung an die Absender folgendes Telegramm geschickt: „Ich werde den von idealer Bestimmung erfüllten Gruf gern der deutschen Jugend übermitteln. Ich bin überzeugt, daß er in ihren Herzen ein freundliches Echo finden wird. Auch wir hoffen ein neues Zeitalter friedlicher Verständigung.“

Das Oberhaus gegen weibliche Mitglieder

Im Oberhaus hatte Lord Alton einen Gesetzentwurf eingebracht, der den weiblichen Sitzen, soweit sie ihren Titel auf Grund ihrer Geburt besitzen, das Recht geben sollte, den mit dem Titel verbundenen Sitz im Oberhaus einzunehmen. Das

Oberhaus hat jedoch gemäß seiner traditionellen Einstellung mit 124 Stimmen gegen 80 Stimmen dem Gesetzentwurf nicht zugestimmt. Lord Cecil hatte den Antrag Lord Altons unterstützt. Er erklärte, die Regierung habe die Maßnahme nicht selbst in Vorschlag gebracht, da im Kabinett über diese Frage keine Einstimmigkeit geherrscht habe. Er befürwortete, den Antrag zur zweiten Lesung zu bringen. In dem Gesetzentwurf sind 20 weibliche Inhaber von Sitzen interessiert.

Der panamerikanische Kongreß für einen amerikanischen Völkerbund

* Panama, 26. Juni. (Zunkspruch.) Der panamerikanische Kongreß ist hier zusammengetreten. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Bildung eines Völkerbundes der amerikanischen Nationen gefordert wird. Wie „Gazeta“ meldet, hat Bolivien als einziger Staat gegen die Entschließung zugunsten der Schaffung eines Völkerbundes der amerikanischen Nationen gestimmt. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Brasilien haben sich der Stimme enthalten.

Amerika und die Abrüstungsfrage

* Washington, 26. Juni. Die Ablehnung der amerikanischen Vorschläge über die Beschränkung der Tonnagezahl für Unterseeboote durch die Marine-Sachverständigen der Genfer Abrüstungskonferenz, hat in den amtlichen Kreisen in Washington große Ueberraschung ausgelöst. Es wird darauf hingewiesen, daß die Tonnage-Beschränkung der Hauptpunkt der auch von Italien und Frankreich unterzeichneten Verträge von Washington ist.

Kanada und der Locarnopakt

Aus Ottawa wird gemeldet: Premierminister Mackenzie King erklärte im Unterhaus zur Frage der Beteiligung Kanadas am Locarnopakt, die kanadische Regierung sehe im Augenblick keinen Grund, weshalb Kanada die Verpflichtungen des Pakttes von Locarno übernehmen sollte, insbesondere, da die britische Regierung die Ueberseegebirge erachtet habe, sich ihr Urteil über die Frage vorzubehalten, bis die gesamte Lage auf der Konferenz im Oktober erörtert werden könnte.

Das alte Lied: es muß gespart werden

* Paris, 26. Juni. (Zunkspruch.) Finanzminister Caillaux gab im gestrigen Kabinettsrat lebhaftig ein vollständiges Exposé über die Finanzlage. Da die Regierungsprojekte erst am 6. Juli eingebracht würden, vertrete das Kabinett den Standpunkt, daß die Diskussion der Finanzinterpellationen bis zu diesem Zeitpunkt aufgeschoben werden müsse. Wenn die Kammer es wünsche, soll jedoch schon vorher eine Debatte über die allgemeine Politik der Regierung und die Zusammensetzung des Kabinetts stattfinden. Aus dem Exposé, das Finanzminister Caillaux gegeben habe, ergab sich, daß das Schatzamt über die notwendigen Mittel verfüge, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Regierung beabsichtigt auch Maßnahmen zu treffen, um die Stärke der Befähigungstruppen herabzusetzen. Der gestrige Kabinettsrat beschloß, das Kabinettspräsidium zu erziehen, die Tagesordnung der Kammer am Dienstag festzusetzen. Ministerpräsident Briand wies auf die Notwendigkeit hin, sofort alle irgend möglichen Ersparnisse zu erzielen. Die ministerielle Sparkommission wird in der bisherigen Besetzung beibehalten. Caillaux wird dem heute vormittag stattfindenden Ministerrat vorschlagen, den bisherigen Gouverneur der Bank von Frankreich, Robineau, durch den derzeitigen Direktor der Bank von Algerien in Paris zu ersetzen.

Die Pariser Presse zum neuen französischen Kabinett

Aus den Kommentaren der Blätter über das neue Ministerium Briand ist hervorzuheben, daß Caillaux vielfach als der eigentliche Kopf des neuen Kabinetts bezeichnet wird. Im „Journal“ wird betont, daß das Kabinett der republikanischen Konzentration stark nach links orientiert sei. „Le Rappel“ schreibt: Wenn das Kabinett Briand-Caillaux den Hoffnungen des Landes, das Taten erwartet, entspricht, wird es ein Anrecht auf rückhaltlose Unterstützung der öffentlichen Meinung haben. Im „Deuore“ wird ausgeführt: Caillaux, dessen Verhütung zu großen Hoffnungen berechtigt, hat von der nun anhebenden Zeit der großen Ruhe gesprochen. Er ist es gewesen, der in den letzten Tagen erklärt hat, die Frage, die gestellt sei, sei die der Stabilisierung des Frankens, zu der man sobald wie möglich gelangen müsse. Im „Figaro“ wird gesagt: „Wenn jemals eine Regierung den Namen „doppeltköpfig“ verdient hat, so ist es die gegenwärtige. Wenn die neue Regierung handeln will, muß sie in erster Linie eine politische Aufgabe erfüllen, die wie man voraussetzt, sehr schwierig sein wird. „Journal de Industrie“ fragt: Gehen wir dem Versuch einer „autoritären“ Regierung entgegen? Warum soll man diesen Versuch nicht machen? Aber man muß das Ziel kennen, bevor man irrtellen kann. „Echo de Paris“ fragt: Wir haben ein Ministerium, werden wir auch eine Regierung haben? Alles, so schreibt der „Temps“, sei neuerdings von dem Finanzierungsplan des neuen Ministeriums Briand abhängig. Briand habe die drei oder vier Finanzminister, die er in seiner Regierung gehabt habe, ruhig gehen lassen. Er habe sogar die verschiedenartigsten Auffassungen, die ihm die Finanzsachverständigen im Laufe der Ministerkrise mitgeteilt hätten, entgegengenommen. Poincaré sei beiseite geschoben worden, und Caillaux habe man sich aufgenommen, obwohl beide für gewisse wesentliche Fragen die gleiche Forderung stellten. „Tribuna“ erklärt, wenn das Ministerium Briand-Caillaux fest entschlossen sei, keine Politik zu treiben, sondern sich nur der finanziellen Wiederaufrichtung zu widmen, müsse man ihm trotz seiner politischen Unzulänglichkeiten Vertrauen entgegenbringen.

Zuchthausstrafe für Künstler beantragt

* Berlin, 26. Juni. (Zunkspruch.) Im Verlaufe des Antiklerikalprojekts beantragte der Staatsanwalt heute gegen Holzmann eine Strafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre, gegen Zwanzigster eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren Zuchthaus, 10 Millionen Mark Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre. Gegen die übrigen Angeklagten beantragte der Staatsanwalt geringere Gefängnisstrafen.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Brasilien

* Rio de Janeiro, 26. Juni. In Ehren des deutschen Gesandten Dr. Knippinging ein Essen. Der brasilianische Minister des Auswärtigen hielt dabei eine bedeutungsvolle Rede, in der er betonte, daß Brasilien immer lebhaftere Beziehungen für Deutschland empfunden habe. Der Einfluß der deutschen Einwanderung und die deutsche Mitarbeit hätten sich in Brasilien auf allen Gebieten als äußerst wertvoll erwiesen. Die hierdurch geknüpften herzlichen Verbindungen mit Deutschland seien von Dauer und verstärkten sich immer mehr. Die für beide Staaten nützliche, aufrichtige Freundschaft werde durch gemeinsame Interessen befestigt. Deutschland sei ein großes und erprobtes Element im internationalen Leben. Seine wirtschaftliche Lebenskraft sei unerschöpflich. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland für die Wiederaufrichtung seiner alten Stellung im friedlichen Weltverkehr mit anderen Völkern arbeiten könne. Die Meteorexpedition sei hierfür ein gutes Zeichen.

Zum Anschlag gegen die spanische Regierung

* Madrid, 26. Juni. (Zunkspruch.) Zu den Nachrichten über den Anschlag gegen die spanische Regierung teilt die „Agentur Fabra“ mit: Die Verschwörung ist nur von geringfügiger Bedeutung. Sie war ihrem Charakter nach kommunistisch eingestellt. Bei ihrem Versuchsversagen haben auch einige Militärs eine Rolle gespielt. Die in diese Angelegenheit verwickelten Personen sind verhaftet und den zuständigen Gerichten zugeführt worden. Die Regierung hat die notwendigen Maßnahmen ergriffen. Im übrigen kann der Anschlag als völlig gescheitert gelten.

Teilnehmer am Eucharistischen Kongreß übernachten im Freien

* Mundelein, 25. Juni. (Zunkspruch.) Der letzte Teil der gestrigen Abschlussfeier des Eucharistischen Kongresses wurde durch ein schweres Unwetter empfindlich gestört. Gleich nach Beendigung der Prozession ging ein heftiger Wolkendruck nieder, der großen Schaden anrichtete. Da auf dem völlig aufgeweichten Boden die Kraftwagen nur ganz langsam von der Stelle kamen, mußten eintige 10 000 Teilnehmer an Ort und Stelle übernachten.

Ueber die Schlussfeier des Eucharistischen Kongresses, die in den Vierungsräumen des St. Marien-Seminars unter jedem Himmel stattfand, wird noch berichtet: Die Feier hat in der amerikanischen Öffentlichkeit einen tiefen Eindruck gemacht. Schon eine halbe Stunde vor Beginn bildeten die Teilnehmer um den unter einem Baldachin aufgestellten Altar einen Halbkreis von der Tiefe einer halben Meile. Die Polizei, die versucht hatte, den Mittelteil des Geländes für die Geistlichkeit freizuhalten, mußte diesen Versuch schließlich aufgeben. Der offizielle Anlaß des Kongresses erklärte, daß zwischen 700 000 bis 800 000 Personen anwesend seien. Nachdem die hohe Geistlichkeit in ihren Zeremonialgewändern und mit der Mitra auf dem Kopfe ihre Plätze rechts und links vom Altar eingenommen hatte, hielten die Kardinals, geleitet durch eine uniformierte Ehrengarde, ihren Einzug. Dem Kardinal Venzano folgten über 100 Bischöfe und ein langer Zug von Priestern. Der Festzug, der sich an die Feierlichkeit anschloß, stellte einen Aufmarsch der Nationen der Erde dar. Nach nationalen Gruppen geordnet folgten unter der Führung ihrer Priester die Vertreter Amerikas, Belgiens, Kroatiens, Frankreichs, Polens, Spaniens, aus China und aus Ägypten. 13 dekorierte Schwärme, die über den ganzen Zug verstreut waren, verführten die wichtigsten Ereignisse aus der Geschichte des Christentums.

Premierminister Bruce erklärte unter Bezugnahme auf eine Aeußerung von gewerkschaftlicher Seite über Australiens weiche Einwanderungspolitik: Das Volk von Australien ist fest entschlossen, eine reine weiße Rasse zu bleiben, beabsichtigt aber nicht irgend eine andere Rasse zu kränken.

Hilfsfer Wochenmarkt

schw. Tilsit, 26. Juni. (Tel.) Trotz des trüben Regenswetters war der Markt gut besucht. Gemüse war besonders reichlich angeboten und fand auch zahlreiche Abnehmer. Man kaufte Mohrrüben zu 20 Pfg., Beeten 25 Pfg., Schwarzwurzel 25-30 Pfg., Ahabard 15-20 Pfg., Meerrettich 25 Pfg., weiße Zwiebeln 20 Pfg. je Bündel, Schlangengurten 40-70 Pfg. pro Fund, Kohlrabi je nach Größe 5-15 Pfg. je Stück. Verschiedene Sorten Heilkräuter wurden das Fund mit 15-25 Pfg. verkauft. Sahne, die auf allen Marktplätzen zum Verkauf gestellt wurde, konnte man zu 80-90 Pfg., Glumie 25-30 Pfg., Käse 60-80 Pfg., Butter 1,20-1,30 M., Eier 11-12 Stück für 1 M. kaufen. Der Geflügelmarkt war besonders mit Reulchen besetzt, die je nach Größe für 0,80-1,70 M. das Stück verkauft wurden. Auf dem Fleischmarkt war der Preis für Rindfleisch erhöht. Es kostete Rindfleisch von der hohen Spitze 0,70-0,75 M., von der Spannrippe 0,65 Pfg., Amlerfloß 75 Pfg., gemischt 80-85 Pfg., Schweinefleisch 1,30-1,40 M. Die übrigen Fleischsorten hatten den Preis der Vorwoche. Auf dem Beerenmarkt gab es die ersten Blaubeeren zu 60 Pfg. das Fund. Waldbeeren kosteten 0,70-1 M., Pilzen 50-70 Pfg. Auf dem Fischmarkt kosteten Steinbutten 40-60 Pfg., Flundern 40-50 Pfg., Hechte 50-70 Pfg., Zander 70-80 Pfg., Barsche 80-90 Pfg., und Dorsche 25 Pfg. das Fund.

Lokales

Memel, den 26. Juni 1926

Der Nord bei Polangen

Zu dem am Mittwochabend bei Polangen verübten Mord, über den wir schon in der gestrigen Nummer berichtet, erhalten wir von unserem dortigen Mitarbeiter noch folgende Einzelheiten: Am Johannabend, den 23. Juni, etwa um 9 1/2 Uhr, erschienen bei den Brüdern Antanas und Juozas Scheschkus in dem etwa drei Kilometer von Polangen entfernt liegenden Dorfe Wanagupe — nicht Wanagaczai — drei Männer und baten um Essen. Nach dem Essen wollten die Fremden den vereinbarten Betrag von fünf Lit bezahlen und baten, ihnen zu diesem Zwecke einen größeren Schein zu wechseln. In diesem Augenblick kehrte einer der Fremden, der das Zimmer verlassen hatte, mit einer Pistole in der Hand zurück und forderte die beiden Brüder, die gerade mit dem Wechseln des Geldes beschäftigt waren, auf, die Hände hochzuheben. Der etwa 70 Jahre alte Antanas Scheschkus versuchte nun, da die Türe versperrt war, durch das Fenster zu entfliehen. Dabei wurde er von den Räubern erschossen. Dem Juozas Scheschkus gelang es, den Hof zu erreichen und um Hilfe zu schreien. Nach bevor Nachbarn herbeikamen, waren die Räuber verschwunden. Juozas Scheschkus war durch fünf Kugeln verwundet und mußte in das Krankenhaus in Crotingen eingeliefert werden. Ob es sich um einen Raubüberfall oder Mord handelt, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Von den Verbrechen fehlt jede Spur.

[Deutsch-Litauische Zollverhandlungen in Tilsit.] Wie die „Sta“ meldet, haben am 26. Juni in Tilsit die Beratungen über die mit dem deutsch-litauischen Handelsvertrage in Zusammenhang stehenden Zollfragen begonnen. Bei diesen Verhandlungen wird Litauen durch den Chef des Memeler Zollamts Ingenieur Madewicins und Ingenieur Dr. Garza vertreten. — Wie wir dazu von unserem Privatberichterstatter aus Tilsit erfahren, sollen die Verhandlungen bereits am 23. Juni begonnen haben. Ueber die Verhandlungen ist jedoch nichts zu erfahren, da der Verlauf der Erörterungen streng geheim gehalten wird.

[Ein Rekordflug auf der Strecke Tilsit — Königsberg] vollbrachte heute morgen der Flugzeugführer Behrendt mit dem Flugzeug D. 424. Er war auf seinem täglichen Flug Memel — Königsberg um 8 Uhr in Tilsit gestartet und landete um 8,30 Uhr in Königsberg. Die 100 Kilometer lange Strecke hat er also in 30 Minuten zurückgelegt.

[Vom Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.] Ortsgruppe Memel, wird uns geschrieben: Auf Wunsch der Ortsgruppe muß wird den Mitgliedern der Ortsgruppe Memel bekanntgegeben, daß die Kameraden und Kameradinnen aus Ruß am Sonntag, den 27. Juni, einen Ausflug nach Schwarzort unternehmen. In einem Schreiben an den Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe teilen sie mit, daß sie sich freuen würden, wenn sie dort auch Memeler Kameraden und Kameradinnen begrüßen könnten. Unsere Mitglieder werden gebeten, diesem Wunsche in weitestem Maße Rechnung zu tragen. Durch die Ausflugs-

Schicksalsgemeinschaft

Eines Tages ist ganz plötzlich in den heißen, lachenden Sommermittags ein wilder, anstöhnender Regenhammer hineingefrasselt. Ein Duzend Menschen — ohne Regenschirm — hat in der kleinen Unterfunfshütte zwischen Sandkrug und Sieder-spiße Dbdach gefunden. Zu zweien, zu dreien war man im Ausschritt von hier und da herbeigeilt. Mitzumit hatten die später Angekommenen auf jene gestickt, die sich noch auf der schmalen Bank einen Sitzplatz erobern konnten. Und nun steht man da, spricht kein Wort, weil man sich untereinander nicht kennt und ist ägerlich. Der ganze schöne Tag ist verdorben. Die Kleider sind naß, und kein heller Fleck am Himmel zeigt, daß das Unwetter bald aufhören wird.

Zehn Minuten später. Es regnet noch immer. Ein Herr schielt nach der Bank, auf der noch ein Platz frei wäre, wenn man zusammenrücken würde. Endlich fohrt er Mut und bittet um Platz für seine Dame, der ihm auch bereitwillig gewährt wird. „Danke sehr.“ „D, bitte, bitte.“ Weider-seitiges freundliches Nicken.

Fünfzehn Minuten später. Sechs oder sieben Personen, die bisher schweigend nebeneinander standen, sind ins Gespräch gekommen. Man erzählt von ähnlichen Regenüberfällen, die man erlebt hat, wie Strohhüte zerweicht, Kleider abgefärbt, Schmutzen gefolgt worden sind.

Zwanzig Minuten später. Einer entpuppt sich als Witkold. Alles lacht über ihn. Er läuft hinaus in den Regen, blickt nach dem Himmel und kommt mit der Meldung zurück, daß über See schon ein heller Streifen herannah. Man glaubt ihm natürlich nicht, weil er ein Witkold ist.

Dreißig Minuten später. Eine alte Dame geht jetzt selbst auf Erkundung ins Freie. Und wirklich: Es kommt ein heller Streifen.

Dreißig Minuten später. Das Regnen hat aufgehört. Vorsichtig tritt man unter die tropfenden Bäume hinaus. — Und man bedauert ein ganz klein wenig, daß nun diese Gesellschaft, die sich da eben kennengelernt und zuletzt ganz gemütlich unterhalten hat, auseinandergehen muß. Diese halbe Stunde war eigentlich garnicht langweilig geworden.

In späteren Tagen schreitet man wieder harten Nicks aneinander vorüber, als hätte man nie unter einem Dach in strömendem Regen einträchtig und unter bestimmen gestanden, und sich gegenseitig über die Unbilten des Wetters hinweggebolten.

Daraus könnte man ein Gleichnis machen.

dampfer ist für ausreichende Fahrgelegenheit gesorgt.

[Von der Badesaison in Schwarzort.] Der Besuch unseres schönsten memelländischen Badesortes hat sich in dieser Saison bis jetzt recht erfreulich gestaltet und läßt durch täglich neu eintreffende Gäste und sehr zahlreiche Anmeldungen für Juli auf einen guten Sommer hoffen. Auch mit Veranstaltungen zur Unterhaltung der Gäste hat man bereits begonnen, und am heutigen Sonnabend macht auch, wie man uns schreibt, der „Kurische Hof“ den Anfang mit seinen beliebten Reunions, die stets ein Ereignis für den Badeort sind. Die musikalische Leitung dieser Reunions sowie der Nachmittags- und Abendkonzerte hat Kapellmeister Kravetz-Memel.

[Vom Markt.] Der schon in den frühen Morgenstunden einsetzende Regen hatte zur Folge, daß trotz der dadurch unterbrochenen Heuernte sich nur wenig Landleute entschlossen, den heutigen Markt aufzusuchen. Deshalb war auch das Angebot an allen landwirtschaftlichen Produkten schwach. Besonders Butter war knapp am Markt und auch das kleine Angebot an Eiern steigerte die schon seit einigen Markttagen ziemlich festen Preise nicht unerheblich, allerdings nicht in dem Maße, wie auf dem Buttermarkt, wo die Preise sprunghaft in die Höhe gingen. Auf dem Beerenmarkt gab es die ersten Blaubeeren. Auch Pilze waren hier sehr reichlich angeboten. Es kosteten: Auf dem Buttermarkt 3,80-4,00 Lit das Pfund, Eier 22 Cent das Stück; auf dem Gemüsemarkt: Blaubeeren 1,50 Lit, Waldbeeren 2,20-2,40 Lit das Liter, Pilze 0,80 Lit das Liter, Kohlrabi 25-40 Cent, ein Bündel grüne Zwiebeln 30-50 Cent, Karotten 0,30-0,60 Lit, Stachelbeeren 1,20-1,50 Lit je Liter, Blumenkohl 2,00-4,50 Lit, hiesige Gurken 1-2 Lit, sonstige 2-4 Lit, Schnittlauch 20-50 Cent, Salat 30-60 Cent je Kopf, Spinat pro Teller 0,70 bis 1 Lit, Radishesen 30-40 Cent das Bündelchen, Rhabarber 25-60 Cent das Bünd, Sauerampfer 30 Cent der Teller, Tomaten 3-3,50 Lit das Pfund, Rettich drei Bund 1 Lit, süße Kürbisse 2,50 Lit das Pfund. Die Preise für die anderen Produkte hatten sich auf diesem Markt gegenüber den Preisen der letzten Wochen kaum verändert. Auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt kosteten Roggen 25 Lit, Hafer 22-25 Lit, Gerste 26-27 Lit, Weizen 28-30 Lit, Kartoffeln 7 Lit der Zentner; auf dem Geflügelmarkt Hühner 4-8 Lit, Hähne 4-7 Lit und Keudel 2-3 Lit, Tauben 1,50 Lit das Stück; auf dem Fleischwarenmarkt Karbonade 2,80 bis 2,80 Lit, Bauchstück 2,00-2,20 Lit, Speck 2,40-2,50 Lit und Schmeer 2,50 Lit, Schinken und Schuller 2 Lit, Schweinesülze 1 Lit, Rindfleisch 1,80 bis 1,40 Lit, schieres 2,00-2,20 Lit, Kalbfleisch 1,00 bis 1,30 Lit, Hammelfleisch 1,40 bis 1,50 Lit, Rauchwurst 3,60 Lit, Landwurst 3 Lit, Leberwurst 2 bis 2,40 Lit, Fleischwurst 1,20-1,40 Lit, Würstchen 2,20 bis 3,20 Lit, Speckwurst 2,20 Lit, Mettwurst bis 3,80 Lit, Jagdwurst 2 Lit das Pfund. Auf dem Fischmarkt kaufte man Luidern für 0,70-0,80 Lit, Steinbutten 1-1,20 Lit, Hechte 1,50 Lit, Aale 2,50 bis 3 Lit, Dorsche 40 Cent und Weißfische 40-70 Cent das Pfund.

[Konseratoriums-Konzert.] Der 18. Juni 1821 war nicht nur für Berlin bedeutungsvoll. Als von diesem Tage, an dem die Oper „Der Freischütz“ zuerst dort aufgeführt wurde, ganz Deutschland von den Weisen des jungen Tonmeisters Carl Maria von Weber widerhallte, begann auch der Sinn für die deutsche Sage zu erwachen. Zu der Wiederbelebung der alten Mythen hat der „Freischütz“ ein großes Teil beigetragen. Für den Musiker Weber waren die Vorbereitungen in Mozarts „Zauberflöte“, der ersten wirklich deutschen Oper, und in Beethovens „Fidelio“ gegeben. Weber brachte für seine Oper neben seinem naiven Gefühl für die volkstümliche Melodie auch eine eigentümliche Begabung zur musikalischen Wiedergabe reiner Naturstimmungen mit. Der ganze Zauber des deutschen Waldes mit Sonnenschein, Gemitter und Mondeswehen leuchtet uns aus dem „Freischütz“ so anheimelnd entgegen. Mit einem Schläge hatte Weber die Herzen seiner Zeitgenossen gewonnen. Sein früher Tod legte seinem Schaffen ein Ende. Sein Verehrer und Jünger Richard Wagner übernahm sein Erbe. In seltener Einmütigkeit wird die Duvertüre dieser Oper als eine klassische Musterkomposition gewertet, die noch heute den Glanzpunkt der Programme erster Konzertorchester bildet. Auch dem am nächsten Donnerstag im Schäbenhause stattfindenden Sinfoniekonzert des Konseratoriums-Orchesters wird sie, so schreibt man uns, einen macht- und würdevollen Abschluß verleihen.

[„Olympia“-Vibau] traf letzte Nacht gegen 1 Uhr mit 16 Personen per Auto in Memel ein und hat im Hotel „Kurischer Hof“ Wohnung genommen. Einige Herren der Spielvereinsgruppe waren den Vibauern bis Mitternacht entgegengefahren. Die Fußballspiele zwischen „Olympia“ und „Spielvereinigung“ finden heute abend um 6 1/2 Uhr und Sonntag nachmittag 2 Uhr auf dem neuen Sportplatz am Plantagenfort statt. Da guter Sport geboten werden dürfte und äußerst interessante Spiele zu erwarten sind, ist der Besuch jedem Sportfreund zu empfehlen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 26. Juni 1926

Aufgebote: Student Dr. phil. Georg Eduard Richard Dumath mit Käthe Elisabeth Pallas, ohne Beruf, beide von hier.

Schließungen: Handlungsgeselle Franz Walter Stohla mit Genossin Anna Gertrud Nentel, beide von hier. Drechlermeister Franz Aronson von hier mit Anna Erna Emilie Frischmuth, ohne Beruf, von Schmeltz. Arbeiter Jonas Kunis mit Arbeiterwitwe Anne Schernies, geb. Kaufmann, beide von Schmeltz.

Geboren: Eine Tochter, dem Zollbeamten Michel Scheschka von Schmeltz.

Gestorben: Martha Klaups, 3 Monate alt, von hier.

Kirchenzettel

Christl. Gem. Rippenstraße. 10 1/2 Uhr: Kinder-Missions-gottesdienst, Pastor Gaede. 4 Uhr: Missionsfest in Königsbergischen, Festkapelle Pastor Gaede. [2428

Erweiterung des Elektrizitätswerkes

In aller Stille, wenig bemerkt von der Öffentlichkeit, ist vor einigen Wochen nach sechsmonatlicher Bauzeit ein umfangreiches Bauwerk des Elektrizitätswerkes beendet und in Betrieb genommen worden, das für die Licht- und Kraftversorgung der Stadt Memel von größter Bedeutung ist. Es handelt sich um eine Transformator- und Umformeranlage modernster Art.

Zum besseren Verständnis der Gründe, die zur Erbauung dieser Anlage Anlaß gaben, seien einige Daten aus der Vorgeschichte des Memeler Elektrizitätswerkes angeführt:

Das Memeler Elektrizitätswerk wurde vor ca. 25 Jahren erbaut und war ursprünglich nur als Energieerzeugungsquelle für die elektrische Straßenbahn gedacht, deshalb auch die technisch so ungünstige Lage der Zentrale zum heutigen Versorgungsgebiet. Mit der Verbesserung der elektrischen Glühlampenfabrikation und der Vervollkommnung des Elektromotors wurde die Elektrizität mehr und mehr Allgemeingut und das Werk gewann von Jahr zu Jahr an Bedeutung für die Licht- und Kraftversorgung der Stadt.

Die Entwicklung des Werkes veranschaulichen folgende Zahlen: Die insgesamt pro Jahr erzeugte Energie belief sich beispielsweise 1910 nur auf ca. 400 000 kWh (d. h. Kilowattstunden). Die Erzeugung stieg in 12 Jahren, bis zum Jahre 1922, d. i. bis zur Uebernahme des Werkes durch die Stadt, auf ca. 750 000 kWh, bei einem Anschlußwert von ca. 2500 kW und ca. 2200 angeschlossenen Zählern, am alsdann, nach Angliederung des Werkes an die städtischen Betriebswerke, einen ganz außerordentlichen Aufschwung zu nehmen. Die Erzeugung stieg nunmehr in der kurzen Zeitspanne von 3 Jahren um nicht weniger als ca. 1 Million Kilowattstunden auf rund 1 750 000 kWh bei einem Anschlußwert von ca. 3500 kW und ca. 3500 angeschlossenen Zählern.

Aus den angeführten Zahlen ist leicht zu ersehen, daß die Maschinenleistung des Elektrizitätswerkes, die 1910 ca. 550 kW betrug (bei zum Teil veralteten, wenig leistungsfähigen Maschinen) und vor allem das Leistungsnetz, schon während des Krieges den an sie gestellten Ansprüchen nicht mehr genügen konnten, so daß bereits im Jahre 1916 zur Erbauung eines kleinen Hilfswerkes am Kleinbahnhof geschritten werden mußte, um den Klagen über ungenügende Lichtversorgung, speziell in der Gegend des Röhner Tores, zu begegnen. War bei der Erbauung dieses Hilfswerkes vor allem das unzureichende Leistungsnetz maßgebend, das man während des Krieges infolge Kupfermangels nicht so verstärken konnte, daß es den Anforderungen hätte genügen können, so machte sich bei der immer mehr steigenden Stromabgabe nach dem Kriege ein Mangel an Maschinenkraft bemerkbar, dem man dadurch abzuhelfen suchte, daß man das Werk durch eine moderne Kesselanlage und eine Dampfmaschine von ca. 750 kW Leistung mit den erforderlichen Hilfsmaschinen erweiterte. Damit glaubte man, die Spitzenleistung während der Wintermonate, die im Jahre 1922 ca. 450 kW betrug, auf absehbare Zeit decken zu können. Mit der außerordentlichen Entwicklung des Werkes seit der Uebernahme durch die Stadt und Angliederung an die städtischen Betriebswerke stieg aber die Spitzenleistung 1924 schon auf ca. 680 kW und erreichte im Jahre 1925 = 720 kW, so daß die neubeschaffte Turbodynamo bereits wieder bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit ausgenutzt war. Im Falle eines bei Maschinenbetrieben stets im Bereiche der Möglichkeit liegenden Defektes, namentlich an der Turbine, wäre also eine auch nur annähernd ausreichende Reserve an Maschinenleistung nicht vorhanden und daher die gesamte Licht- und Kraftversorgung der ganzen Stadt auf das höchste gefährdet gewesen. Unter diesen Umständen stellte die mög-

lichst gute und störungsfreie Strombelieferung in den letzten Jahren an den Betrieb die höchsten Anforderungen, und es ist von Glück zu sprechen, daß größere und längere Unterbrechungen in der Energieversorgung nicht zu verzeichnen waren.

Neben diesen Gesichtspunkten, die zu einer entsprechenden Erweiterung des Werkes drängen, waren aber für die Werkleitung vor allen Dingen noch die Klagen über die ungenügende Lichtversorgung, besonders aus dem nördlichen Stadtteile, zu dem das Werk als Gleichstromwerk eine denkbar ungünstige Lage besitzt, Ursache, Mittel und Wege für eine durchgreifende Sanierung zu suchen. Da nun einerseits das alte Werk wegen Platzmangels nicht mehr erweiterungsfähig war, andererseits zur Verbesserung der Spannung im nördlichen Stadtteil ganz enorme Kupfermengen hätten aufgewendet werden müssen, entschloß sich die Direktion der städtischen Betriebswerke zum Fremdstrombezug von der Zellulosefabrik, der genügend unansgenutzte Maschinenkraft zur Verfügung steht.

Die Zellulosefabrik erzeugt ihre elektrische Energie aber nur als Drehstrom, der nicht ohne weiteres dem städtischen Gleichstromnetz zugeführt werden kann. Es war daher eine Umformung des von der Zellulosefabrik erzeugten Drehstroms erforderlich. Eine derartige Umformung in der Zellulosefabrik selbst oder in dem nahegelegenen Elektrizitätswerk in der Paulstraße wäre aber nicht zweckmäßig gewesen, weil man ja dann eine Spannungsverbesserung im Nordteil der Stadt, wie bereits gesagt, ohne Aufwendung erheblicher Kupfermengen für die Verstärkung des bestehenden Gleichstromnetzes nicht erreicht hätte. Es wurden daher auf dem Grundstück der Zellulosefabrik Transformatorstationen mit den dazugehörigen Hoch- und Niederspannungs-Schaltanlagen aufgestellt, die den mit 230 Volt Spannung erzeugten Drehstrom auf ca. 6600 Volt transformieren. Für die Fortleitung des hochgespannten Drehstroms wurde ein Kabel nach dem städtischen Holzplatz gelegt, wo eine Umformstation errichtet wurde, die den hochgespannten Drehstrom in Transformatorstationen wieder auf 470 Volt heruntertransformiert, der dann in zwei Quecksilberdampf-Großgleichrichtern in Gleichstrom von 480 resp. 2x240 Volt für Licht- und Kraftzwecke und in Gleichstrom von 550 Volt für die Straßenbahn umgeformt und dann in das städtische Leitungsnetz geliefert wird.

Die Leistung der neuen Umformanlage beläuft sich auf ca. 600 kW, so daß also neben der durch die zentrale Lage der Umformstation bedingten erheblichen Spannungsverbesserung im nördlichen Stadtteil, die sicherlich von den meisten Stromabnehmern bereits wahrgenommen wurde, eine ausreichende Reserve geschaffen worden ist, mit der es im Falle eines Defektes der Turbo-Dynamo mit den anderen Reservemotoren möglich sein wird, die Licht- und Kraftversorgung der Stadt auf absehbare Zeit hinaus sicherzustellen.

Die gesamten Anlagen wurden von den Siemens-Schuckert-Werken, Berlin-Siemensstadt, unter Vermittlung der neuesten technischen Errungenschaften ausgeführt und können zu den modernsten Anlagen dieser Art überhaupt gezählt werden. Der Kostenaufwand dafür ist erheblich, mußte aber im Interesse einer ordnungsgemäßen Stromversorgung aufgebracht werden, um, wie bereits gesagt, erstens die benötigte Energie, mit ausreichender Reserve, überhaupt zu schaffen und zweitens die Spannung im Netz zu verbessern.

Hand in Hand mit der Erstellung dieser Anlagen und der Verlegung der Hochspannungs-Verbindungsleitungen zwischen Zellulosefabrik und der neuen Umformanlage auf dem städtischen Holzplatz am Neuen Park sind umfangreiche Verbesserungs- und Verstärkungsarbeiten am Leitungsnetz vorgenommen, die planmäßig noch weitergeführt werden.

Heydekruger Lokaltell

Sonabend, 26. Juni 1926

[Steuerzahlung.] Vom Gemeindeamt wird uns geschrieben: Nachdem auch die Gewerbesteuerzahlung durchgeführt ist und sämtliche Steuerzettel für 1926 neu ausgehändigt worden sind, werden die Steuerpflichtigen der Gemeinde Heydekrug dringend ersucht, die für das erste Halbjahr 1926 noch rückständigen Steuern binnen 3 Tagen an die Gemeindefkasse abzuführen, widrigenfalls nach Fristablauf zwangsweise Einziehung erfolgt.

[Eine Abschiedsfeier für Lehrer Dehler.] veranfaßte am gestrigen Freitag der Frauenverein Werden-Heydekrug. Annähernd 50 Mitglieder des Vereins waren erschienen. Die Vorsitzende, Frau Schlimm, richtete an das abschiednehmende Ehepaar Dehler herzliche Abschiedsworte. Der Verein sei das Abschiednehmen von Mitgliedern schon gewohnt, aber dieses Mal falle es ihm besonders schwer, denn Herr Dehler sei der uner müdliche und tüchtige Schriftführer des Vereins gewesen, der sich auch große Verdienste um die Arrangierung der Feste des Vereins erworben habe. Auch Frau Dehler sei eine sehr wertvolle Stütze des Vereins gewesen. Mit herzlichen Dankesworten und Glückwünschen für die Zukunft überreichte Frau Schlimm den Scheidenden einen schönen Blumenstrauß. In seiner Antwort sprach Herr Dehler seinen herzlichsten Dank für die herzlichen und ehrenden Worte aus. Mit großer Freude habe er sich der Tätigkeit im Frauenverein gewidmet. Ihm solle das Scheiden recht schwer, da das Memelgebiet ja seine und seiner Frau Heimat sei. Auch Herr Dehler drückte mit herzlichsten Worten dem Scheidenden den Dank des Vereins aus und wünschte dem Scheidenden Glück und Segen in seiner neuen Tätigkeit in Goldberg (Schlesien). Bei angeregter Unterhaltung blieben die Anwesenden noch lange beisammen.

[Vieh- und Schweineverladung.] Die heutige Viehverladung war wegen des schlechten Wetters nur schwach besucht. Es wurden verladen 26 Rinder, 50-80 Cent das Pfund Lebendgewicht, 202 Schweine, 1,10-1,35 Lit und

148 Kälber, 50-90 Cent. 48 Schweine wurden nach Kowno verladen. Der Markt wurde geräumt.

[Ein Missionsfest der christlichen Gemeinschaft.] findet am kommenden Sonntag um 2 Uhr in dem Garten des Herrn Poga in Westellen statt.

[Das Fest der Radfahrer.] Der Vorstand des Radfahrerklubs Heydekrug bittet uns darauf hinzuweisen, daß, wenn es auch Sonntag regnen sollte, die Feier am Nachmittag nicht im Rabenwäldchen, sondern im „Hotel Germania“ stattfindet. Das reichhaltige Programm bleibt unverändert bestehen, so daß die Besucher auf jeden Fall viel Abwechslung und Unterhaltung finden werden.

Standesamtliche Nachrichten

Heydekrug (18-25. 6.). **Schließungen:** Monteur Ernst Johannes Reumann-Memel mit Stütze Esse Eva Gieskes-Memel. — **Geboren:** Eine Tochter, dem Arbeiter Albert Schaar-Siehlarten; dem Zollbeamten Herbert Brohus-Heydekrug.

Die **unerreicht hohe Auflage** des

„Dampfboot“

ist die beste Gewähr für den **Erfolg der Anzeigen** und ein Beweis seiner Beliebtheit im Memelgebiet und darüber hinaus.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

Schwarzort, 26. Juni. [Verschiedenes.] Während des Sommers hat Schwarzort eine gute Postverbindung. Zweimal am Tage wird die Post von Memel nach Schwarzort und umgekehrt mit Dampfer „Erbe“ befördert, und zwar trifft sie am Nachmittag um 3 Uhr und abends um 1/2 10 Uhr hier ein, von Schwarzort geht sie morgens um 7 Uhr und abends um 7 Uhr nach Memel ab. Die Riddener Post wird mit Fuhrwerk von Riddener nach Schwarzort und zurück befördert. — Am Johanniabend wurden hier mehrgedachte Feiern veranstaltet. So gab es im „kurischen Hof“ ein großes Militärfest, am Landungsplatz ein Promenadenkonzert. Abends wurden auf dem Hof mehrere Feuertänze abgebrannt, während der Landungsplatz und auch sonst die Gärten der verschiedenen Hotels illuminiert waren. — Am Donnerstag, den 24. Juni, vormittags 10 Uhr, wurde im Gasthause des Kaufmanns Augustus das im Jahre 1925 geborgene herrenlose Strandgut versteigert.

ns. Bruderslieden, 25. Juni. [Der neue wählige Schulvorstand] tagte am vergangenen Dienstag zum ersten Male. Außer den bisherigen Mitgliedern Gemeindevorsteher Truschkis-Bruderslieden, Gemeindevorsteher Salowski, Aelstern-Jahn, Gemeindevorsteher Salts-Graben, Schulvorsteher Vetter, Jürgis Mayert-Graben und Verbandsvorsteher Lehrer Bruderslieden gehört dem Vorstande neu an das Vorgesetzte Mitglied Janis Kapus-Graben. Der Vorsitzende führte lehrer ein und verpflichtete ihn. Zum stellvertretenden Verbandsvorsteher wurde Gemeindevorsteher Salowski in Vorschlag gebracht. Zum Schulkaufmann wählte die Versammlung den bisherigen Verwalter der Kasse, Gemeindevorsteher Salowski, wieder. Die Amtsdauer des neuen Schulvorstandes läuft bis 1932.

ns. Aelstern-Jahn, 25. Juni. [Gemeindevorsteherversammlung.] Am Mittwoch fand eine Gemeindevorsteherversammlung statt, um die Rechnungslegung fürs vergangene Geschäftsjahr zu vollziehen. In Einmütigkeit sind zu verzeichnen gewesen 1918 Lit. an Ausgaben 172 Lit. so daß sich ein Ueberschuß von 14 Lit. ergab. Anschließend daran wurde der Gemeindevorsteherplan für 1926 aufgestellt. Er beläuft sich in der Einnahme und Ausgabe mit je 1201 Lit. Um die Ausgaben decken zu können, müssen zu den Maßgebenden folgende Zuschläge erhoben werden: Zur Einkommensteuer = 200%, Realsteuer = 310%. Infolge des beträchtlichen Ueberschusses konnten die Zuschläge zu den Realsteuern gegenüber dem Vorjahr um 60% ermäßigt werden. Die kleine Gemeinde (150 ha) hat verhältnismäßig große Armenlasten zu tragen. (240 Lit. jährlich.) Erhöht wurden die Aufwendungen für das Feuerlöschwesen, das trotz alledem auf dem Lande immer noch zu wünschen übrig läßt. Eine Besserung in dieser Hinsicht dürfte vielleicht durch Zusammenlegen mehrerer Ortsgemeinden zu einem leistungsfähigeren Löschbezirk zu erreichen sein.

ch. St. Grottingen, 25. Juni. [Sommerfest.] Am letzten Johanniabend beging der Kameradschaftsverein sein diesjähriges Sommerfest in Form eines Ausfluges nach Memel. Das Wetter war schön, die Stimmung gut und somit die Vorbedingung für das Gelingen einer Veranstaltung vorhanden. Um 3 Uhr erfolgte in Wagen aller Schattierungen bis zum geschmückten Weiterwagen die Abfahrt. Nach kurzer, anregender Fahrt erreichte man das Ziel, Kurhaus Nummer 1. Durch eine gemeinsame Kaffeetafel wurde das Fest eröffnet. Der erste Vorsitzende begrüßte die erschienenen Kameraden und Gäste, wies auf den Zweck des Ausfluges hin und wünschte guten Erfolg. Dann ging's gemeinsam hinab zum Strand durch das davorliegende idyllische Wäldchen. Jung und Alt vertrieb sich dort die Zeit durch Spiel und Scherz, bis der hereinbrechende Abend wieder alle Teilnehmer im Kurhaus vereinigte. Eine kleine Sängerschar brachte einige schöne Volks- und Soldatenlieder zu Gehör, die reichen Beifall fanden. Am Mitternacht begab sich alles zum Johannifeuer, das auf einem Hügel am Strande schon weit hin leuchtete. Der Mond gab seinen milden Schein, das Meer sang seine ewige Melodie. Ein alter Herr bestieg den Hügel und kleidete die allgemeine herrschende sinnige Betrachtung in Worte, indem er zurückwachte ins große Altertum, der Heiden und ihrer Bräute gedachte und daran erinnerte, daß sie um dieselbe Zeit eines jeden Jahres der Sonnengöttin Opfer darbrachten, um sie zur baldigen Rückkehr zu bewegen. Seine Rede

land ihren Ausklang in einem „Hoch“ auf den Verein, der ebenfalls überlebte Sitten und Gebräuche erhalten und pflegen will. Es folgten dann noch einige Stunden gemächlichen Beisammensitzen, bis beim Morgengrauen die Rückfahrt angetreten wurde.

Kreis Heydekrug

w. Ruch, 25. Juni. [Verschiedenes.] Das am Markt gelegene alt privilegierte Kruggrundstück „Zum großen Kurfürst“, welches bisher Herrn August Mertins gehörte, hat Herr Kurt Engelhardt käuflich erworben. Der Kaufpreis beträgt einschließlich der übernommenen Aufwertungs-hypotheken 13 000 Lit. Der „Große Kurfürst“ war früher eine Brauerei und Herr Engelhardt ehemals Besitzer dieses Grundstücks. — Nach altem Brauch fand am Mittwochabend die übliche Johanniseier in Ruch statt, und zwar an der Stelle, wo der Ruchstrom die Schelde zwischen Memelgebiet und Deutschland bildet. Ein reges Leben herrschte hier. Viele mit bunten Lampen geschmückte Boote, mit fröhlichen Menschen besetzt, belebten den vom Mond bescheineten Strom. So gar von Heydekrug waren verschiedene Rubere hierher gekommen. An den Ufern loderten überall Johanniseier. In dem nahe des Stromes gelegenen Hotel „Schwupis“ fand am gleichen Abend ein Gartenkonzert mit anschließendem Tanz statt.

br. Uhlöken, 25. Juni. [Größere Schäden durch Regen.] Das Unwetter, welches am 22. Juni über unsere Gegend hinwegzog, hat sämtliche niedrigergelegenen Acker, Wiesen und Weiden unter Wasser gesetzt. Die auf den Zattamischer und Sausgaller Wiesen stehenden Neubauten standen tief unter Wasser. Aus manchen Ackerböden wurde das Vieh hinausgetrieben. Die von Uhlöken nach Konventischen führende Landstraße war an der Befestigung des Besizers Tröse etwa zwei Fuß tief unter Wasser. Das auf Schwaden liegende Heu wurde verhältnismäßig fortgespült, so daß mehrfach größerer Schaden entstanden ist.

Kreis Pogegen

v. Compönen, 25. Juni. [Zunehmende Diebstahle.] Wohl in keiner Gemeinde des Memelgebietes treiben Langfinger derart ihr Unwesen, wie gerade in Compönen. Es gibt reichlich Personen, deren einzige Beschäftigung die Uebertretung des siebenten Gebots ist. Die Lebensführung dieser Leute beweist, daß ihr Handwerk, das zudem steuerfrei ist, etwas einbringt. Sobald sich die ehrlich Schaffenden zur Nachtruhe gelegt haben, werden die Diebstahlsbeute rege. Innerhalb weniger Tage sind hier drei Einbruchsdiebstähle ausgeführt worden. Die Täter hat man aber nicht ausfindig machen können. Seit Jahresfrist war in dem benachbarten Bittelshenen eine ländliche Polizeistation. Zeitweise war auch in der hiesigen Gemeinde ein Landjäger stationiert. Jetzt ist man hier aber auf den Beamten in Zivilschiffen angewiesen, der eine große Anzahl von Diebstählen unter sich hat und daher kaum über soviel Zeit verfügt, die Anzeigen aufzunehmen. Eine Vermehrung von Polizeibeamten im Interesse der Sicherheit wäre hier nur zu begrüßen.

Litauen

g. Memel, 25. Juni. [Verschiedenes.] Während eines Gewitters zündete der Blitz am

Dienstag das Stall- und Schuppen-Gebäude des Besitzers Jotische Eugenie bei Neuhof. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Der wolkensbrunnartige Regen, der hier an dem Tage herniederlag, hat sämtliche niedrig gelegenen Felder unter Wasser gesetzt. Infolge des Hochwassers wurde die Wassermühle, die schon im Winter durch das Hochwasser gelitten hatte, vollständig zerstört. Die Schleuse ist durchbrochen und die Räder sind fortgeschwemmt worden. Somit besteht Neuhof keine Wahlmühle mehr. — Der Wochenmarkt am Mittwoch war nur schwach besucht, weil ein großer Teil der Wege überschwemmt und nicht passierbar war. Es wurden auf dem Markt folgende Preise gezahlt: Roggen 28 Lit, Weizen 34 Lit, Gerste 24 bis 25 Lit, Hafer 14—17 Lit, Kartoffeln 8 Lit je Puro, Maierdbeeren 150 Lit der Liter, Butter 250 Lit das Pfund, Eier 15 Cent das Stück, Hühner 4—6 Lit, Kuchel 2—3 Lit, Junge Gänse 7 Lit das Stück, Schweinefleisch 2—2,20 Lit, Karbonade 1,60 Lit, Speck 2,50 Lit, Schmeer 3 Lit, Rindfleisch 1 Lit, Kalbfleisch 0,80 Lit, Rauchwurst 3 Lit, Leberwurst 2—2,50 Lit, Fleischwurst 1—1,20 Lit. Auf dem Schweinemarkt wurden für vier Wochen alte Ferkel 70—80 Lit, für sechs Wochen alte 60—140 Lit das Paar gezahlt. Vorküschweine kosteten 90—160 Lit das Stück, Schlachtschweine 1,20—1,25 Lit das Pfund Lebendgewicht.

Ostpreußen

We. Kaufmann, 25. Juni. [Verschiedenes.] Beim Torfstechen im Pogedieners Torfbruch in Memel fand Besitzer Betting aus Kaufmann in ca. 4 Meter Tiefe ein handgroßes, köstliches, sandsteinartiges Gebilde, das an Porphyre erinnert und Spuren zeigt, die auf Verarbeitung durch Menschenhand schließen lassen. — Am Mittwoch traf wieder ein Transporthaus mit Ferienkindern ein, die in der Niederung wie üblich verteilt werden. Diesmal handelt es sich um Kinder hauptsächlich aus der Dortmund'schen Gegend, die sich hier fern der Großstadt tändeln dürfen.

Post, Königsberg, 25. Juni. [Stadtverordnetenversammlung.] In der letzten Stadtverordnetenversammlung der alten Stadt wurde die Weisse Behre, nach der sich in der Beschränkung der Weisse zeigt, vorbildlich in die Praxis überführt. Man wies sogar so ernst, daß die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung in anderthalb Stunden erledigt war. Zu Beginn der Sitzung wurde der neu ernannte Stadtbaurat für Hochbau Wolf in sein Amt eingeführt. Er kommt aus Bremen und wird in der alten Domstadt am Pregele unso freudiger begrüßt, als ihm hier ein reiches Aufgabengebiet zu erfüllen vorbestanden ist. Zunächst lag ein Antrag vor, der die Weisse in des Volkswirtschafts zu bewilligen hatte und naturgemäß angenommen werden mußte, da die Gemeinden die gesetzliche Verpflichtung dazu haben. In gebärdlichem Zusammenhänge damit stand eine Anfrage der Sozialdemokraten, die Aufwertung der kleinen Sparanlagen betreffend. Vielleicht zu erwägen: wenn man die Aktien für ein Aufwertungs, was nicht die Sparen? Stadtkämmerer Dr. Lehmann legte die Schwierigkeiten dar, die sich mit dieser Aufwertung verbinden, ist doch gerade die Zahl der kleinen Sparen sehr groß. Er sprach sich jedoch, so weitgehend wie irgend möglich, Mittel zu diesem Zwecke bereitzustellen. Wie in allen Großstädten ist

auch in Königsberg die Wohnungsnot sehr groß. Der Magistrat hat zur Steuerung des drohenden Wohnungsnot vorgeschlagen, 100 obdachlose Familien 100 einfache Wohnungen zu bauen, deren Herstellungskosten sich auf 4000 Reichsmark pro Wohnung belaufen, ein Vorschlag, der erfreulicherweise angenommen wurde. Bei der Debatte zu dem Antrag trat auch die in der Kreis, die immer Brennender wird: der Neubau der Schloßscheibstr. Die Untersuchung des Sachmannes hat ergeben, daß sie in der alten Form kaum noch reparierfähig ist. Da der Ausbau der Schloßscheibpromenade bewilligt ist, so wird man auch den Neubau der Straße nicht lange mehr hinausschieben können. Ein Entschluß an streitbare Zeiten hätte Infall zu einer Beschleunigung können: es wurde mitgeteilt, daß der Untersuchungsanspruch, der sich mit den Verfahren gegen Magistratsmitglieder lange, allen lange befakte, seine Tätigkeit am 10. Juni wieder-geleitet hat. Da die gerichtliche Entscheidung vor einiger Zeit gefallen ist, hat der genannte Ausschuß seine nunmehrige Ueberprüfung einsehend, seine Mission als erledigt angesehen. Mit diesem Abschluß wird, — so hofft die Königsberger Bevölkerung — eine neue friedliche Aera nach den Ferien am Stadthimmel bezaubern.

th. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Baltischewen bei Gutsdörfer Dittus. Ein Arbeiter brach durch den Heuboden durch und fiel so unglücklich auf eine Zementkugel im Stall, daß er sich hierbei schwere Verletzungen zog. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Die Tagung des deutschen Handwerks- und Gewerbetagungsrates findet in Königsberg am Donnerstag, den 12. und Freitag, den 13. August statt.

In der Nacht zu Montag wurden an der Mole von Pillau Lichtsignale bemerkt und unmittelbar an den Steinen, in der Brandung liegend, eine Nacht entdeckt. Gegen 1 Uhr nachts gelang es dem Postdampfer von Pillau, den Segler freizuschleppen und in den Hafen zu bringen. Hier wurde er im Vollenhafen auf Grund gesetzt und der Name „Argo“ aus Kistli festgestellt. Die Insassen des Segelbootes hatten sich vor der Bergung des Bootes auf das Trockene gerettet.

Präsidium haben dieser Tage zwischen der Stadtsiedlung Angerburg und der Pauls-walder Chaussee ein ihnen aus weiter Entfernung nicht erkennbares Wild, das in der Richtung gegen die Angerburg wechselte. Wie das Wild näher kam, wurde es zunächst für eine Hirschkuh angeprochen, doch als es dann eine Wendung machte, wurde es an dem breitabladenden Schauffelgehörn, an der Bogennase und der trockenen Gangart einwandfrei als Elch erkannt.

Fünf junge Leute aus Angerburg unternahm eine Bootfahrt zur Mole hinaus. Durch die Unvorsichtigkeit der Insassen kippte das Boot um und alle fünf mußten ein massives Bad nehmen, konnten aber schwimmend das Ufer erreichen. Der sich unter ihnen befindende Schneiderlehrling Willi Wemba glaubte sich schon gerettet, als er infolge eines Herzschlages ins Wasser zurückfiel und ertrank. Nach einigen Stücken konnte die Leiche geborgen werden.

Am Sonntag feierte die Räder-Jugend in Dietrode zu ihrem 570-jährigen Jubiläum das Fest der Fahnenweihe. Die Stadt trug Girlanden- und Fahnen schmück.

Die abgehaltene Spielzeit des Elbinger Stadtheaters schließt mit einem Restbetrag von 57 216 Mark ab. Davon wird die Stadtverwaltung mit Zustimmung der Stadtverordneten 44 570 M. übernehmen und den Restbetrag von 12 637 M. als zinsloses Darlehen aus den Staatsüberschüssen von 1925/26 hergeben.

Freistaat Danzig

Am 24. Juni vollendete der Senior der Danziger Journalisten, Dr. H. Herrmann, der 88 Jahre lang den politischen Teil der Danziger Zeitung leitete, seit 1915 die Chefredaktion des Blattes innehatte und seit 1919 als Mitarbeiter an dem Blatte tätig ist, sein 70. Lebensjahr.

KAFFEE HAG
coffeinfreier Bohnenkaffee
hoch aromatisch und bekömmlich

Bahnhofshotel Heydekrug Sonnabend, den 26. u. Sonntag, den 27. Juni
Anfang 9 Uhr TANZ Klavier, Geige, Jazzband (805)

Wieschen
Walter Stotzka und Frau Gertrud
geb. Rentel
geben ihre Vormählung bekannt
Wieschen, den 26. Juni 1926.

Bürovorsteher
oder älteren Bürochefs, erfahren im Notariat, der litauischen Sprache mächtig, sucht
Hoffmann, Justizrat.
7283

Denkinu
dwaras
Gefucht
zum 1. Juli ob. später für ein Gut in Litauen ein junges
Wädchen
aus besserem Hause zur
Stütze
der Hausfrau
Eventuelle Angebote erbeten an
Gutsbesitzer L. Lund
Penkiniiu dv.
Keturalakiai valė
Vilkauskis apskr.

Löbarten 8781
Unverh. Ruffber
anverh. u. Verheirateter
Pfleger, zum 1. Juli
Gefucht. Gewerkschaft
Lohnforderung an
Gut Löbarten.

Hausgrundstück
in Kaufmann, Laps-
bierstr., Wohnhaus
n. 2 Wohnungen im
Stall mit Scheune, W., Morg.
Land, hat zu verkaufen
Schultz
Landwirtschaftsdirektor
Lilke, 7247

1 Kolb gefunden
Bei Joh. Babios
Schlachthaus
bet. Langgallen
In Schwarzort
für 3 Wochen im Juli
1 gr. Zimmer mit
Küche od. Anz. act.
Offerten mit Preis an
Rißbat, Oberfeuerstr.
Lilke 7292
Entstellung
Zahntellen „Coronada“
Niederlage: 17851
Schwärze Albers-
Abolbete.

Kultur-Jubiläen
27. Juni
1801. Französischer Maler Francois Biaz geboren.
Schuf Bilder aus dem Alphenleben, ländliche Szenen, schauerliche Momente aus der mittelalterlichen Geschichte.
1876. Naturforscher Christian Gottfried Ehrenberg geboren als Professor in Berlin. Bereiste 1820—26 mit Heinrich Reichenow und die Nachbarländer, mit A. v. Humboldt 1829 Mex. Besonders um die Erforschung der kleinsten Lebewesen verdient.

Wimindi

Roman von Arnold Höllriegel
36. Fortsetzung Nachdruck verboten

Ich blieb kläglich stecken, mein höflicher Popn verfolgte unter einem Blick Donna Patricia's. — „— gekommen bin —“ wiederholte ich matt. Patricia Escobar sah mich voll an, ruhig, mit ernsten, tiefen Augen. Sie nahm mir den Fächer aus der Hand, legte ihn neben sich. „Sennor Jasperen,“ sagte sie, „es ist überflüssig, daß Sie sich so verstellen, ich weiß mehr von Ihnen. Sie sind ein Mann vom Herz! Sie hätten mir Ihre Hilfe nicht versagt, wenn ich Sie freimütig darum gebeten hätte. Ich habe es gestern nicht getan, aber ich tue es heute. Sagen Sie, was Sie wollen, ich werde niemals glauben, daß Ihre Sympathien den Unterdrückten dieses Landes gehören und der meinen —“ Sie lächelte vertraulich, und ich schmolz wie ein nordischer Eiszapfen in der Tropenhitze. Diese letzten Worte, „und der meinen“, klangen mir wunderbar ins Ohr. Intim, Abstände überbrückend. Ihre Feinde! Ihr Blick gab mir die Erlaubnis, sie ganz als die meinen anzusehen. Waren sie es nicht? Würsten sie es nicht sein? War ich dieser Frau nicht längst verbunden, von irgendeiner vergangenen Vergangenheit her, in der ich sie schon gekannt hatte, während ich sie heute, unglücklich, von Schurken verfolgt, aber schließlich siegreich und triumphierend? So deutlich

war mir das in diesem Augenblick, eine frühere Beziehung, ein gemeinsames Erleben, an dem ich Anteil genommen hatte — so deutlich, daß ich wieder einmal nahe genug daran war, an eine frühere Existenz zu glauben und an Seelenwanderung.

Ich begann unzufammenhängendes zu stammeln. Die Sennoria sollte überzeugt sein... Sie sollte glauben, daß... Freilich, wenn sie sich mir gestern offen anvertraut hätte... Ich hatte die Wahrheit erst vor einer Stunde erahnt, jetzt erst wußte ich... Selbstverständlich, ich verabscheute von ganzem Herzen das gegenwärtig in Dimint herrschende System, es war unerhört, eine wahre Schmach... Aber sie sollte bedenken, ich war wildfremd im Lande, ein Ausländer, kaum angekommen, ein Journalist, es konnte und durfte nicht meine Sache sein, aktiv... „Das sollen Sie auch gar nicht!“ unterbrach Donna Patricia mein Bestammel. „Wir Dimindos werden unseren Freiheitskampf schon allein ausfechten. Aber begreifen Sie denn nicht, daß Sie uns unendlich wertvoll werden können, eben weil Sie ein unparteiischer Fremder sind, ein großer Journalist, ein berühmter Schriftsteller? Der Tyrann hat das Land von der Welt abgesperrt, in Nordamerika, in Europa weiß man nichts von uns. So seien Sie unser Zeuge, Ihnen wird man glauben! Vernun Sie unsere unseligen Zustände kennen, wohnen Sie unserer Revolution als Zuschauer bei, nicht mehr als geführter Gast des Präsidenten Priarte und des Herrn Goldstein, sondern auf der richtigen Seite, auf der unseren, und Sie werden, ich vertraue fest darauf, unseren Sieg sehen. Wenn aber nicht, wenn wir unterliegen, dann verlassen Sie das Land und sagen Sie der Welt, was in Dimint vorgeht und wer der General Don Juan Priarte ist! Sie werden diesen Leuten ihr Geschäft verderben, das Ausland wird entrüchtet einschreiten, es wird uns von außen endlich Hilfe gebracht werden! Sennor

Jaspersen, Sie können für uns, Sie können für mich so unendlich viel tun...“ Sie war in der Erregung von ihrem Sitz aufgesprungen, stand vor mir, schön und feierlich in ihrer selbständigen Tracht, mit erhobenen Händen, gelöstem Haar. Ich konnte der Bitte in ihren Augen nicht widerstehen, fühlte mich in einen Wirbel hineingezogen. Plötzlich begann ich in meinem fiebrigen Hirn sachliche Gründe zu erfinden, warum es am besten war, mich zu der Partei der Insurgenten zu schlagen. Es war ohne Zweifel vom journalistischen Standpunkt aus am vorteilhaftesten so. Ich sah keine Uebergriffe: „Im Hauptquartier der revolutionären Junta.“ „Gespräch mit den Führern der Revolutionspartei.“ Schließlich, wenn alles schief ging, würden die Leiter des Aufstandes schon Mittel und Wege finden, sich und mich über die Grenze zu schmuggeln. Daß ich entkam und im Ausland über die Vorgänge in Dimint berichtete, das lag tatsächlich in ihrem Interesse; ob dagegen der Präsident Priarte es wünschen konnte, daß ich heil über seine Grenzen gelangte, das war mindestens fraglich. Ja, die kühle Vernunft, die gewöhnlichste eigennützigste Berechnung mußten mir raten, mich jetzt der Partei Escobar anzuschließen!

Während ich die kühle Vernunft, die praktische Berechnung wälzen ließ, wußte mein innerstes Empfinden recht gut, daß ich wieder im Begriff war, einen dummen Streich zu begehen, und dies ausschließlich den stehenden Augen der schönen Frau zuliebe, die da vor mir stand. Bevor ich vollends kapitulierte, suchte ich noch zu unterhandeln: „Ich verstehe Sie nicht ganz, Sennoria. Wenn Sie nicht verlangen, daß ich in die Reihen der Insurgenten eintrete, und das kann und will ich nicht, womit kann ich Ihnen dienlich sein? Was wünschen Sie eigentlich, das ich tue?“ Sie begriff, daß sie gesiegt hatte. Sie legte ihre Hand auf meinen Arm, die Hand mit dem

schönen Opalring. Ich empfand es wie eine Vieblosung, wurde rot, hätte in diesem Augenblick so ziemlich alles getan, auch mich auf eine Barrikade gestellt oder auf den Präsidenten Priarte geschossen.

„Ich verlange gar nichts von Ihnen,“ sagte sie in einem milden und herzlichen Ton, „als daß Sie ein wenig bei uns bleiben und sehen und hören. Allerdings, dazu bedarf es erst einer gewissen Vorbereitung. Sie müßten sich eine kleine Behelfung gefallen lassen, aber es wird Sie wohl interessieren, da Sie reisen, um Länder und Völker zu beschreiben. Nichts von Belang, eine bloße Förmlichkeit, eine Zeremonie...“ „Eine Zeremonie?“ fragte ich. Sie nickte rasch mit dem Kopf, wies mit einer koketten Handbewegung auf ihr Kostüm: „Sie sehen, wie ich gekleidet bin. Schrecklich, nicht?“ Ich beilichte mich, das Gegenteil festzustellen. Sie quitierte ein nordländisches Kompliment, dann, mit einem kleinen Achselzucken: „Sie werden uns für rechte Barbaren halten, Sennor. Die Wahrheit ist, unsere Indios sind brave Leute und bereit, für die Freiheit zu sterben, aber sie sind wie Kinder, hängen an ihren lächerlichen alten Gebräuchen. Wir brauchen ihre Hilfe, das indianische Element in Dimint ist seit hundert Jahren der Partei der Serviles ergeben. Und da... Paris ist eine Messe wert und Ponce de Leon ein paar im Grunde inhaltslose heidnische Zeremonien.“

Sie bekreuzte sich sorgfältig, bevor sie fortfuhr: „Wir haben diesen alten Tempel zum Sitz der revolutionären Junta auserwählt und müssen nun freilich einigen indianischen Hokusokus über uns ergehen lassen. Es wird Sie sehr interessieren, denke ich, aber ich mache Sie gleich darauf aufmerksam, daß auch Sie sich einer Zeremonie unterziehen müssen, einer Art feierlicher Initiation in diese indianischen Mythen.“ (Fortsetzung folgt)

Vom Türschleifer zum Vizetönig

Der abenteuerliche Lebenslauf des Marquis of Reading

Lord Reading, der ehemalige Vizetönig von Indien, der seinen von König von England zum Marquis of Reading erhoben worden ist, blüht auf eine fast abenteuerliche zu nehmende Lebensgeschichte zurück. In Rio de Janeiro stand im Jahre 1877 ein junger Mann von fleischigen Rahmen allabendlich als Türschleifer am Portal des Theaters. Ein Morgens erhielt er eine Vorladung auf das englische Konsulat, wo man ihm eröffnete, daß er mit dem nächsten Dampfer nach England zurückgebracht werden würde.

Rufus Jacobs ging in einem Londoner Gymnasium zur Schule. Seine Lehrer gaben den Eltern den Rat, den Jungen einen freien Beruf ergreifen zu lassen. Mutter Jacobs dagegen bestand darauf, daß Rufus sich dem Rechtsstudium widmen solle. Der junge Mann mußte zusehen, wie seine anderen Brüder nach und nach in das gemachte Bett der väterlichen Rederei schlüpfen konnten, während für ihn nichts mehr übrig blieb. Den Mahnungen seiner Mutter setzte er keine beharrliche Weigerung entgegen, indem er sagte: „Wenn ich Advokat werde, werde ich nichts gewinnen, sondern nur viel Zeit verlieren.“ Und so trat er eines schönen Tages, ohne einem Menschen davon ein Sterbenswort zu sagen, in die Dienste eines Londoner Börsenspekulanten. Er war damals 16 Jahre alt. Als sein Vater davon erfuhr, konnte er ihn nur dadurch bewegen, diesen Posten aufzugeben, daß er ihm seine nicht unerheblichen Schulden bezahlte. In Ermangelung einer anderen Tätigkeit wurde Rufus nun ein rechter Mühlhändler. Nebenbei trieb er eifrig Sport und versuchte vor allem, in die Geheimnisse des Börsens einzudringen. Die Eltern haben diesem Lebenswandel nur mit äußerstem Unwillen eine Zeitlang zu, und als sie sahen, daß guttätiges Zureden bei dem verstockten jungen Mann nichts half, beschloßen sie, ihn auf eine Weltreise zu schicken, da sie hofften, die Luftveränderung werde Rufus besser bekommen als das Londoner Klima. Der alte Mr. Jacobs verabredete das Nötige mit einem seiner erprobten Kapitäne, und eines Morgens wurde der junge Rufus in das väterliche Kontor gerufen, wo ihm eröffnet wurde, daß er sofort als Schiffsjunge in den Dienst eines Dampfers der Jacobsen Reederei zu treten habe. Aber diese Fahrt war durchaus nicht nach seinem Geschmack. In Rio de Janeiro benutzte er die erste Gelegenheit, von Bord zu entweichen. Seinen väterlichen Lebensunterhalt verdiente er sich als Türschleifer eines Theaters, bis die englischen Konsulatsbehörden, die von dem Kapitän das Signalement bekommen hatten, ihn aufspürten und wieder nach der Heimat abhoben.

Zu Hause angekommen, wurde er von aller Welt als unaußerordlicher Mensch angesehen. Seine Brüder und Schwestern fanden, daß mit ihm kein Auskommen sei. Er entschloß sich dadurch, daß er alle und alles veräußerte. Schließlich entschloß er sich, diesmal in Timorhandels mit seiner Familie, nach den Kolonien zu gehen. Es muß übrigens gesagt werden, daß auch Mutter Jacobs eine nicht minder originelle Person gewesen sein muß. Das zeigte sich als Rufus seine große Reise antreten wollte. Die Mutter hatte ihm seine Koffer gepackt und ihn in Begleitung des Vaters zur Bahn gehen lassen. Plötzlich befand sie sich jedoch eines anderen und schickte einen seiner Brüder mit dem Befehl auf den Bahnhof, Rufus unter seinen Umständen abbreiten zu lassen. Dieser hatte sich bereits mit seinem Gepäck im Wagen eingerichtet. Plötzlich erschienen der Bruder auf dem Bahnsteig und versuchte, ihn zur Heimkehr zu überreden. Da Rufus jedoch nicht die geringste Lust zeigte, erforderte der andere schnell eine Kugel, indem er mit der Bemerkung, die Mutter sei plötzlich schwer erkrankt und wünsche, ihn noch einmal zu sehen, aus dem Wagen herauslockte.

Mutter Jacobs wußte nunmehr ihren Sohn zu bestimmen. Anhalt zu werden. Er war inzwischen etwas apathisch geworden und sagte sich als geborener Sohn, obwohl er überzeugt war, daß er in diesem Beruf sein Glück nicht machen würde. Um seinen Schmerz zu betäuben, fing er an, an den gastronomischen Freuden Gefallen zu finden, und er entwickelte sich zu einem hervorragenden Schlemmer. Seiner Erwartung zum Trotz jedoch sollte er berufliche Erfolge erzielen, die er sich nicht hätte träumen lassen. Sein hervorragendes Zahlengedächtnis und seine genaue Kenntnis finanzieller Fragen machten ihn zu einem der ersten Bankmänner des Landes. Er bekam die seltene Toga, d. h. er wurde föhligster Rat oder vielmehr, da damals die Königin Victoria regierte, Rat der Königin. Seine berühmtesten

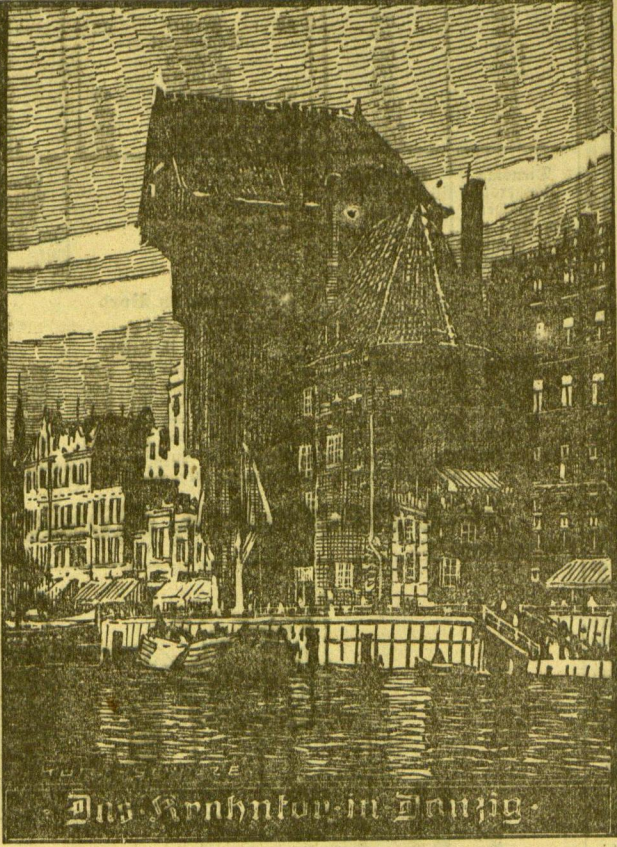
Prozesse waren die in Sachen Chamberlain und Wolter Wright. Er verdiente damals jährlich 80 000 Pfund Sterling. Er wurde geachtet und zum Sir Rufus Jacobs erhob. Die Königin ernannte ihn zum Solicitor General, dann zum Attorney General und damit zum Mitglied des Kabinetts, schließlich wurde er Lord Chief Justice. Während des Krieges ging er als englischer Gesandter nach

Washington, wo er wegen der Antikette für die Alliierten verhandelte. Um seine glänzende Laufbahn zu krönen, hat ihn sein Freund Lord George, den idyllischen Posten eines Vizetönigs von Indien anzunehmen. Erst nach langem Weigern ging er auf dieses Angebot ein. In dieser Stelle hat er seine ungeheure Arbeitskraft und seine großen diplomatischen Fähigkeiten bewiesen.

Danzig, eine Kunst- und Kulturstätte

Zu den mannigfachen bedeutenden und schönen Punkten, die unser deutsches Vaterland durch den unwürdigen Abschluß des großen Weltkrieges verloren hat, gehört auch die Stadt Danzig. Sie, die ihr Ausblühen in kultureller und künstlerischer Beziehung vor allem dem Christentum und dem Deutschtum verdankt, ist heute losgelöst von ihrem Vaterlande und steht mit den umliegenden Gebieten als Freistaat Danzig allein in der Welt, nicht wissend, was größere Macht haben ihr in der Zukunft noch Schwerses bereiten. Wenn wir die Geschichte der alten Stadt verfolgen, so erkennen wir, daß die durch den Tod des letzten Herzogs Mezwil II. plötzlich verwaiste Stadt sicher ein trübes Schicksal gehabt hätte, da sie bereits zum Zankapfel der nach dem Deutschen Orden, den das bedrängte Danzig um Hilfe anrief, diese nicht voll und ganz gewährt hätte (1308). Unter der Oberhoheit des Deutschen Ordens blühte die Stadt auf. Nicht nur, daß die eingewiesenen Bürger unter dem starken Schutz ungestört ihrer Tätigkeit nachgehen konnten, wodurch vornehmlich Kaufmannschaft, Kunst und Handwerk gefördert wurden; die Brüder des Deutschen Ordens übten vor allem auch in künstlerischer Beziehung einen großen Einfluß auf die Bevölkerung aus. Die zahlreichen Danziger Kirchen, die fast alle von den Deutschherren erbaut wurden, und die in ihrer Anlage große Ähnlichkeit aufweisen, machen einen ebenso massiven wie würdigen Eindruck. Der Fremde, der Danzig besucht, wendet seine Schritte gewiß zuerst zu dem imposanten Bau der Oberpfarrkirche von St. Marien, der sich in ruhiger Selbstverständlicher Majestät aus den umliegenden Gebäuden erhebt. Das Innere dieser Kirche birgt neben vielen bedeutenden Kunstschätzen vor allem ein Werk altniederländischer Malerei: Hans Memlings „Jüngstes Gericht“. Der vielen andern Kirchenbauten, wie Katharinenkirche, Nicolaikirche, Petrikirche, Trinitatiskirche, Johanniskirche usw. kann ich hier im einzelnen nicht gerecht werden.

Die Anlage des Straßennetzes wurde bedingt durch die Wasserarme der Motflau, eines Nebenflusses der Weichsel. Am Ufer dieses Flusses zieht sich ein Rat entlang, genannt die Langebrücke. Geht man diese Straße hinunter, so öffnen sich in der Tiefe der auf der einen Seite dicht gedrängten Häuser vor Zeit zu Zeit Tore, durch die man die verschiedensten, bedeutendsten Straßen der alten Stadt erreicht. Diese Tore sind eine besondere Eigenart Danzigs; ihre Namen sind meist nach den Straßen, deren Mündung sie bilden, gewählt. Auch das Kranitor, das unser heutiges Bild wiedergibt, bildet einen solchen Zugang zur Stadt. Wichtig und materisch tritt der eigenartige Bau am Mottlauf hervor, wenn wir uns aber vergegenwärtigen, daß er einst zum Einsetzen der Waffe in die Schiffe diente, so erkennen wir die Zweckmäßigkeit seiner Form. Noch einige Worte über Danzigs Straßen. Die Langebrücke ist „die“ Straße in Danzig. In ihr spielt sich der Hauptverkehr ab; in ihr liegen die bedeutendsten Geschäfte. Dabei hat sie nichts gemein mit den vielen Hauptstraßen großer Städte, die schnurgerade ihren Weg gehen, ohne eigenen Charakter, wie Menschen ohne Seele. Sie zieht sich in kaum merklichen Kurven entlang, damit das Bild architektonischer Schönheit stetig verändernd. Viele alte und schöne Häuser erheben sich hier noch, und wenn auch dem modernen Geschäftsgeist, insbesondere durch Ladenanbauten, manches Wertvolle zum Opfer gefallen ist, so findet sich doch noch viel, sehr viel, was ein kunstverständiges Auge zu erfreuen vermag. Andere Straßen — die seitab vom großen Verkehr liegen — konnten sich ihre alte Eigenart noch erhalten; so u. a. die Popengasse und die Frauengasse. Hier finden wir auch noch ein ureigenes Danziger Baumotiv, den sogenannten „Weischlag“. Dieser ist ein terrassenförmiger Vorbau der Häuser, der in früheren Zeiten als Erholungsplatz der Bürger eine wichtige Rolle spielte. Heute werden diese Vorbau an den Häusern nur noch wenig benutzt, aber wir können uns vorstellen, welchen vornehmen Eindruck die alten Patrizierhäuser mit ihren Weischlägen früher gemacht haben.



Das Wohnhaus in Danzig

Städte, die schnurgerade ihren Weg gehen, ohne eigenen Charakter, wie Menschen ohne Seele. Sie zieht sich in kaum merklichen Kurven entlang, damit das Bild architektonischer Schönheit stetig verändernd. Viele alte und schöne Häuser erheben sich hier noch, und wenn auch dem modernen Geschäftsgeist, insbesondere durch Ladenanbauten, manches Wertvolle zum Opfer gefallen ist, so findet sich doch noch viel, sehr viel, was ein kunstverständiges Auge zu erfreuen vermag. Andere Straßen — die seitab vom großen Verkehr liegen — konnten sich ihre alte Eigenart noch erhalten; so u. a. die Popengasse und die Frauengasse. Hier finden wir auch noch ein ureigenes Danziger Baumotiv, den sogenannten „Weischlag“. Dieser ist ein terrassenförmiger Vorbau der Häuser, der in früheren Zeiten als Erholungsplatz der Bürger eine wichtige Rolle spielte. Heute werden diese Vorbau an den Häusern nur noch wenig benutzt, aber wir können uns vorstellen, welchen vornehmen Eindruck die alten Patrizierhäuser mit ihren Weischlägen früher gemacht haben.

Ch. R.-S.

Neues vom Tage

Dammbruch an der unteren Oder
 * Frankfurt a. d. O., 25. Juni. (Kunstspruch.) Dem gewaltigen Andrang der Hochwassermassen der Oder ist der größte Damm im neumärkischen Königsberger Kreise umweit von Nieberschachen gewichen. Der Damm wurde gestern in einer Breite von 100 Metern durchbrochen. Im Verlaufe des Tages hat sich die Durchbruchsstelle mehrfach erweitert. Die Wassermassen führten in die tiefer gelegenen Bruchgebiete und überfluteten in wenigen Augenblicken ein weit über 5000 Morgen umfassendes Gebiet. Die Gewalt der einströmenden Wassermassen war so groß, daß sie gegen Mittag einen fahrenden Schleppzug auseinanderriß und zwei große Ockerkähne in die Durchbruchsstelle preßten. Die Schiffer vermochten jedoch im letzten Augenblick Anker zu werfen und unweit der Durchbruchsstelle liegen zu bleiben. Auf dem durch das Hochwasser beschädigten Damm der Eisenbahnstrecke Rummelsburg—Witow entgleiste ein Personenzug. Die Lokomotive und der Packwagen stürzten um. Personen wurden nicht verletzt.

Schwaffer in der Altmark
 Aus Wittenberge wird gemeldet: In der Altmark und in der Priegnitz geben täglich schwere Gewitter mit wolkendrängenden Regenmassen nieder und machen die Folgen der Hochwasserkatastrophe unübersehbar. Die Steppen hat die Ufer kilometerweit überflutet und gegen 10 000 Morgen Roggen-, Kartoffel- und Heuernte vernichtet. Bei Dargatz ertrank ein Wanderbursche in der Ködnitz.

Leopold Berlinerinnen
 * Berlin, 25. Juni. (Kunstspruch.) Auf dem Wannsee bemerken gestern drei Berlinerinnen von ihrem Motorboot aus, daß ein kleines Boot mit Motor umstürzte und die drei Insassen in das von Regenflüssen aufgewühlte Wasser fielen. Nach langwierigen Bemühungen glückte es den drei mutigen Frauen, die schon untergegangenen Schiffsbrüder zu retten und an Land zu bringen. Die drei Lebensretterinnen brachten ihre Schützlinge selbst zur nächsten Rettungsstelle.

Die Frage der Verantwortung für die Eisenbahnkatastrophe am Münchener Ostbahnhof
 Die zwecks Aufklärung der Verantwortung für die Eisenbahnkatastrophe am Münchener Ostbahnhof gegen den Lokomotivführer Aubele eingeleitete Voruntersuchung ist soweit fortgeschritten, daß die rein tatsächlichen Erhebungen als abgeschlossen gelten können. Nunmehr wird das Tatsachenmaterial einer eingehenden Prüfung durch Sachverständige unterzogen werden. Die Untersuchungsarbeit Aubeles bleibt aufrechterhalten.

Verhaftung einer Falchmünzergewalt
 * Dortmund, 25. Juni. (Kunstspruch.) Wie die Mätter melden, nahm die Polizei 11 Personen einer Falchmünzergewalt fest, die in Geschäften und Wirtschaften täuschend nachgeschmiedete Drei- und Dreimarkstücke in den Verkehr gebracht hatten. Weiteren Geldbesitzern ist man noch auf der Spur. Auch Material und Geräte für die Herstellung der Falchstücke wurden gefunden und beschlagnahmt.

Seebungsversuche an einem gesunkenen Unterseeboot
 Bei den Versuchen, das am 25. September 1925 infolge eines Zusammenstoßes mit dem Dampfer „City of Rome“, 20 Meilen östlich von Port Island, mit 37 Mann der Besatzung gesunkene amerikanische Unterseeboot S. 51 zu heben, erschien dieses gestern an der Oberfläche, noch ehe die Ingenieure die Vorbereitungsarbeiten beendet hatten, Beschädigte einige Pontons und verankert von neuem. Als die Bergungsmannschaften Luft in die Pontons pumpten, erschien an der Oberfläche und mit zwei Pontons auseinander.

Ein echtes Mafiaakt
 * Rom, 26. Juni. Als der frühere Bürgermeister von Villabate sich im Schalterraum einer Bank befand, wurde er plötzlich von einem Mann mit blanker Sichel angegriffen. Der erste Hieb trennte ihm glatt die Hand ab, ein zweiter durchbohrte ihm das Gehirn. Der Mörder gab seiner großen Verliebtheit Ausdruck, daß er das Haupt der Mafia zur Strecke gebracht habe. Er hatte den Bürgermeister, der seinen, des Mörders, Bruder hatte umbringen lassen, verfolgt bis an einen Ort, wo ihn seine Leibwache nicht fassen konnte. Auch der Mörder gehört der Mafia an, jedoch einem Stamme, der dem, dessen Haupt der gefürchte Bürgermeister war, feindsidig ist.

Wenn man den Schnupfen hat

Von Karl Ettlinger, München

Ich habe den Schnupfen. Er ist der Meise Goltach unter den Schnupfen, am liebsten würde ich mir in jede Tasse ein Badestück zum Schnupfen geben, ich brauche bald eine eigene Dampfmaschine zum Rasentuschwaschen, meine Nase ist so rot, daß man sie bei der Eisenbahn als Schlußsignallampe gebrauchen könnte.

Ursprünglich war es ein Stodhschnupfen. Aber da empfahl mir meine Hauswirtin, heiße Milch mit Honig zu trinken, mein Entel riet mir, einige Gläser Glühwein mit einem tüchtigen Schuß Kognak zu trinken, meine Tante machte mir warme Widel, ein befreundeter Apotheker verschaffte mir die Nasenschnupfen mit irgendeinem Menschenpräparat, und seitdem ist es kein Stodhschnupfen mehr, sondern meine Nase hat den Dauerlauf, und bewundernd sage ich mir: „Es scheint doch mehr in meinem Kopf zu sein, als ich bisher anmah!“

Das Schlimmste aber ist das Niesen. Ich habe mir nämlich in Boxern angewöhnt, nach jeder Nasenexplosion zu sagen: „Helf Gott, daß's wahr ist!“ Und das hat mich schon wiederholt in Verlegenheit gebracht.

Mit meinem Verleger ging die Unannehmlichkeit los, den hatte ich um Vorwärts gebeten. „Sie wollen Vorwärts?“ sagte er. „Sie, der Sie der faulste unter allen meinen Autoren sind?“

Und da mußte ich niesen und sagte: „Helf Gott, daß's wahr ist!“

Jetzt sah er mich groß an und fuhr fort: „Und überhaut in dieser Zeit der Geldknappheit? Sagen Sie mal, halten Sie mich für einen Idioten? Sie glauben wohl, ich bin nicht ganz richtig?“

Und da mußte ich wieder niesen und sagte: „Helf Gott, daß's wahr ist!“

Nach Verleger können wird werden. Was ist wahr? Daß ich nicht ganz richtig bin? Wie reden Sie denn mit mir? Noch eine solche Frechheit und ich plaze vor Wut.“

„Helf Gott, daß's wahr ist!“ sagte ich, denn ich hatte wieder genickt.

gedeppten Eindruck, und deshalb fragte ich sie: „Was das denn, Fräulein? Für Ihnen eine Dampfmaschine über die Feder getroffen?“

Da schüttelte sie mir ihr Herz aus und schluckte: „Ach, daß meinen Bräutigam in Verdacht, daß er mich betrügt!“

Und da mußte ich niesen und sagte: „Helf Gott, daß's wahr ist!“

Die Leni, das ist eine Temperamentvolle, die wurde gleich rot und fauchte mich an: „So, Sie wünschen mir auch noch, daß das wahr wäre! O, ihr Männer! Einer wie der andere! Sie sind mir überhaupt der Rest!“

„Helf Gott, daß's wahr ist!“ sagte ich, denn ich hatte genickt.

„Aber ich traue keinem Mann mehr! Gar nichts mehr wissen will ich von euch Schuffen, keinen sehe ich mehr an, und wenn ich als alte Jungfer sterbe, als alter, bliffiger, gränklicher Drachen.“

„Helf Gott, daß's wahr ist!“ niese ich. Und dann zog ich schnell meinen Hut und bog in eine Seitengasse ein. Ich glaube mit der Leni hab' ich's für alle Zeiten „verschüttet“, und da ist nur der verfluchte Schnupfen dran schuld!

Wie ich weitergebe, da begegnet mir der Herr Goltachhuber. Das ist ein großer Politiker vor dem Herrn, der ist schon aus allen politischen Parteien hinausgeflogen, sogar aus denen, die er selbst gegründet hat, und wenn er sein Gend so oft wechelt wie seine Ueberzeugungen, muß er ein sehr reinlicher Mensch sein. Ueberall muß er dabei sein, alles weiß er besser, in alle Gespräche mischt er sich, kurz: ein „sympathischer“ Zeitgenosse.

„I komm grad von me'm Rechtsanwalt!“ fing er an. „I hab' doch den Verleumdungsprozeß mit meinem Hausnachbarn. So ein Fälscher, der Rechtsanwält! Verzeihen Tag Gefängnis prophezeit er mir!“

„Helf Gott, daß's wahr ist!“ niese ich.

— aber was versteht denn so ein Paragrafenschuster! Ich hab doch bloß in Notwehr beleidigt! Weil daß mein Gegner gesagt hat: nächstens lauert er mir nachts auf und verhand mit meine Schwauze, daß ich seitdem kein Wort mehr reden kann.

„Helf Gott, daß's wahr ist!“ niese ich.

etne Schwiegermutter, ehe sie verjährt, die Stoffe zu packen, und brach dann los: „Was ham's gesagt? Mit uns zwei ist aus! Ihnen kenn ich überhaupt nicht mehr, mit Ihnen red ich keinen Ton mehr, nicht einmal grüßen werd' ich Sie mehr.“

„Helf Gott, daß's wahr ist!“ sagte ich. Und zwar sagte ich es diesmal, o hne genickt zu haben.

Plötzlich fiel mir ein, daß ich ja noch den Herrn Müller zu besuchen hatte. Der ist nämlich glücklicher Papa geworden, nach zwanzigjähriger Ehe, und ich hatte ihm noch nicht gratuliert. Ich freige also zu ihm hinauf, und seine Wohnung war so überheizt, daß ich gleich niesen mußte.

„Grüß di Gott!“ empfing er mich erheit. „Ja, ichau dir nur gl' das Auberl an! Ist er net lab? Ganz mei' Raf'n hat er! Und so geht'st er schol! Der wird amal gekheitet wie sei Wata.“

„Helf Gott, daß's wahr ist!“ niese ich. (Ich konnte nichts dazu.)

Der Herr Müller machte ein etwas verdüßtes Gesicht über diese Zustimmung, aber die Vaterfreude überwog alle anderen Gefühle, eine halbe Stunde lang schwärmte er mir von seinem Thronfolgerden vor: „Wast, jetzt schaut er ja noch aus wie ein kleiner Gorilla, wie a l l e Säuglinge, aber das vertiert sich.“

„Helf Gott, daß's wahr ist!“ niese ich.

— ja, ichau nur grad: jetzt lacht er! Ach, ich bin ja so glücklich. Immer wieder tret' i vor sein Weag' hin und lach, voll Stolz: dees da is mei herzig Auberl, und i bin der Wata.“

„Helf Gott, daß's wahr ist!“ niese ich.

Da packte er mich beim Kragen und warf mich die Treppe hinunter.

— Es ist die höchste Zeit, daß ein Witterungsanschlag eintritt. Denn wenn mein Schnupfen nicht bald besser wird, werde ich noch meine ganzen Freunde los!

Marinekorpsstag in Kiel. In den Tagen vom 4. bis 6. September d. Js. soll der Grundstein zu einem schlichten Ehrenmal gelegt werden, das zum Andenken an die in Flandern und Frankreich gefallenen deutschen Soldaten auf dem Marineportplatz in Kiel-Kiel, der den Namen „Flandern-Platz“ führt, errichtet werden wird. Aus diesem Anlaß findet eine allgemeine Zusammenkunft der Flandern-Kämpfer in Kiel statt. Viele Marinekorps-Vereinigungen haben ihre Tagungen in diese

Zeit verlegt, so daß mit dem Besuch einer großen Anzahl von Flandernkämpfern zu rechnen ist. Mit der Durchführung der Tagung ist der Verein „Marinekorps Flandern“, Kiel, beauftragt. Die Kosten sollen so gering wie möglich gehalten werden. An den genannten Tagen wird sich eine große Anzahl ehemaliger Flandernkämpfer um Admiral von Schröder scharen und eine mächtige Kundgebung der Kameradschaft, die in Flanderns Kampf und Sand so Großes leistete, bieten. Anfragen aller Art und Anmeldungen sind zu richten an Kamerad Dr. Hansche, Kiel, Meisstraße 27.

Bücherschau

Das völlerrechtliche Mandat. Von Dr. Wolfgang Schneider. (Band II der rechts- und sozialwissenschaftlichen Schriftenreihe des Deutschen Ausland-Instituts in Stuttgart, 103 Seiten.) Mit einer der wichtigsten Fragen der Außenpolitik, dem Eintritt Deutschlands in den Völlerbund, verbindet das gesamte deutsche Volk die Hoffnung, als Mandatar des Völlerbundes wenigstens einen Teil unserer früheren überseeischen Besitzungen wieder verwalten zu können. Es ist daher durchaus erfindlich, daß soeben in der rechts- und sozialwissenschaftlichen Schriftenreihe des Deutschen Ausland-Instituts in Stuttgart — herausgegeben von Geheimrat Professor Wendelssohn-Bartoldy und Dr. Karl Strupp — als Band II ein Buch von Dr. Wolfgang Schneider über „Das völlerrechtliche Mandat in historisch-dogmatischer Darstellung“ erschienen ist, in dem der noch wenig geklärte Begriff des völlerrechtlichen Mandats einer Prüfung unterzogen und rein juristisch das Problem kargelegt wird, dessen Begrenzung auf Schwierigkeiten stößt. Der Verfasser untersucht zunächst historisch das Entstehen und die Entwicklung dieses Begriffes, und es gelingt ihm nachzuweisen, daß dieses Institut früher zwar schon sinn- und auch formgemäß zum Ausdruck gebracht worden ist, daß aber der in der Völlerbundsatzung auf Grund der Vorschläge des Generals Emuis geprägte Begriff des Mandats an sich etwas durch aus Neues darstellt. Bei der Prüfung des Wesens des Mandates gibt der Verfasser zunächst eine genaue Definition dieses völlerrechtlichen Instituts und geht dann im Besonderen auf die Wertung der einzelnen Begriffe ein. In geistreichen Ausführungen schärf er das Kernproblem der ganzen Untersuchung heraus — die Frage, wer die Mandanten seien, wenn also die Gebietsverträge über die Mandantländer zulaufen. Er entscheidet dieses Problem dahin, daß er mangels einer besonderen Urkunde, ein „coimprium“, eine gemeinsame Herrschaft durch alliierte und assoziierte Mächte einerseits und Völlerbund andererseits, animmt. Zum Schluß wird den einzelnen Arten der Mandate eine eingehende Prüfung gewidmet und nachgewiesen, daß sie trotz der in der Völlerbundsatzung gegebenen Einheit jede für sich eigene Staatsformen darstellen.

Norddeutscher Lloyd

Bremen



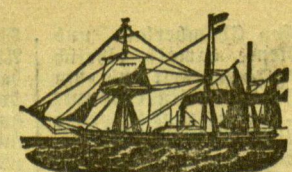
Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr nach Nord-, Mittel- und Süd-AMERIKA Ostasien / Australien

Vorzügl. Reisegelegenheiten in allen Klassen auf bequemen ausgestatteten Dampfern / Bequeme Unterbringung Hervor. Verpflegung und Bedienung Reisegepäckversicherung

Kostenlose Auskunft durch alle Vertretungen

In Memel: Reisebüro **Otto Großmann G. m. b. H.**, Polangenstraße 37/38
In Königsberg: **Norddeutscher Lloyd**, Generalvertretung für Ostpreußen **Paul Schulze**, Kaiserstraße 46a. 8514

Bitte aufbewahren!



Bitte aufbewahren!

Sommer-Fahrplan

des Salon-Schnelldampfers „Memel“ der Dampfer-Linie Memel-Cranzbeek-(Königsberg)

über Schwarzort, Ridden und Rositten im Anschluß an die Bäche der Königsberg-Cranzbeek-Eisenbahn - Gültig 15. Mai bis 15. September 1926

Werktag	Sonntag	Stationen	Werktag	Sonntag
745	820	ab Memel an	815	210
845	490	Schwarzort	715	105
1045	682	Ridden	535	1110
1200	782	Rositten	410	990
150	942	an Cranzbeek ab	210	750
285	1092	ab Cranzbeek an	185	735
284	1092	an Cranz an	180	730
396	1082	an Königsberg ab	1294	690

Fabrikarten an Bord
Fabrikpreise:
II. Kajüte I. Kajüte

Memel-Schwarzort	III. 1 = St 2.50	III. 1.50 = St 3.70
Memel-Ridden	III. 2 = St 4.90	III. 3.00 = St 7.30
Memel-Rositten	III. 4 = St 9.80	III. 6.00 = St 14.60
Memel-Cranzbeek	III. 7 = St 17.00	III. 10.10 = St 24.60
Memel-Königsberg	III. 8 = St 19.50	III. 11.50 = St 28.-

4 tägige Rückfahrkarten werden an Bord von Memel nach Cranz und nach Königsberg ausgeben und kosten nur ca. 50%, mehr als einfache Karten.

Frei Neubacher, Königsberg
Koggenstraße 42
Telephon Nr. 6577

Jüdische Volksbank Memel

e. G. m. b. H.

Ausführung sämtl. Bankoperationen
Verbindung mit sämtlichen 83 jüdischen Volksbanken Litauens / Korrespondenten an größeren Plätzen des Auslandes

Telephon 85 Bäckersstraße 1/3

la Ragner Dreitronen-Schlammkreide

in 1/2, 1/4, 1/8 Fässern
ex eintreffendem Segler „Elisabeth“ empfiehlt

Fritz Cohn & J. Abelmann G. m. b. H.

Telephon 25 und 325

Bekanntmachung

Begleitend zur Besichtigung am elektrischen Leitungsweg wird die Stromlieferung am Montag, dem 28. d. Mts. von 7 Uhr vormittags bis voraussichtlich 7 Uhr abends in folgenden Straßen unterbrochen werden:

Breite Straße von Ecke Köpfer bis Schleierstraße, Katholische Predigerstraße, Schwannstraße, Hügelstraße, Duellestraße, Karlsruher Straße, Jägerstraße, Reichelstraße und Fuchstraße.

17278

Bekanntmachung

Alle Empfänger von Renten aus der Sozialversicherung (Invaliden, Alters, Witwen-, Waisen- und Unfallrentenempfänger) aus dem Stadtkreis Memel einschließlich der Vororte haben für die Zukunft die Möglichkeit, erstmalig bei Abholung der Zulassung der Rentenzahlung eine Lebensversicherung vorzulegen, aus der hervorgeht, daß der Renteneberechtigte am ersten Tage des beginnenden Quartals noch am Leben ist. Ohne eine solche Versicherung wird keine Rente gezahlt.

Für alle Rentenempfänger im Bezirke der Stadt Memel einschließlich der Vororte, mit Ausnahme der Rentenempfänger von Schmelz werden diese Versicherungen am 1. Juli, 1. Oktober, 1. Januar und 1. April jeden Jahres von morgens 8 bis mittags 1 Uhr in der städtischen Turnhalle (Feuerwehrturm) ausgeben.

Die Rentenempfänger von Schmelz erhalten diese Versicherungen am 1. Juli, 1. Oktober, 1. Januar und 1. April jeden Jahres von morgens 8 bis mittags 1 Uhr in der städtischen Turnhalle (Feuerwehrturm) ausgeben.

Fällt der Quartalsbericht oder für die Rentenempfänger von Schmelz der halbjährliche Bericht am Sonntag, so erfolgt die Erteilung der Lebensversicherungen am dem darauf folgenden Montag.

(7287)

Memel, den 26. Juni 1926.

Die Polizei-Verwaltung

Städtische Betriebswerke Memel

G. m. b. H.

Freiwillige Versteigerung

Montag, den 28. Juni d. J., nachm. 2 1/2 Uhr, Dommelsbreite 18, über:

Allederstühle, 1 Sofa, 1 Sofa mit Blüschdecke, 1 Kessich, Bettdecke, 6 Stühle, 1 Küchenstuhl, Tisch, Küchenschrank, Wirtschaftsgeschirre, u. dergl. Manufakturwaren

(8424)

M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, den 1. Juli d. J., vormittags 10 Uhr werden wir bei dem Gutsherrn **Samuel Kaplan** in Richten-Göge

(7293)

1 Ausrichte
1 Fligel
1 Standuhr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Memel, den 26. Juni 1926

Die Landesversicherungsanstalt als Vollstreckungsbehörde

Bekanntmachung

Die behufs Abkündigung über die Eröffnung einer Zwangsverwaltung für alle in den Bezirken des Stadtkreises und des Landkreises Memel das Barbier-, Friseur- und Perückenmacherhandwerk selbständig betreibenden Personen im Kommunalbüro III, Zimmer 15/17 des hiesigen Rathauses geführte Liste ist geschlossen.

Die geschlossene Liste wird in der Zeit vom 28. Juni bis einschließlich 12. Juli d. J. im genannten Büro werktäglich von 8 bis 1 Uhr zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten öffentlich ausliegen, worauf ich mit dem Bemerken aufmerksam mache, daß nach Ablauf der Frist angebrachte Einsprüche unberücksichtigt bleiben.

Memel, den 24. Juni 1926.

Der Kommissar
F. B.
Schulz
Bürgermeister

Sanatorium Dr. Möller

Dresden - Loschwitz
Diät, Schroth-, Fastenkuren
Gr. Heilerfolge - Brosch. fr.

SM Nähmaschine

Eine gebrauchte Nähmaschine billig zu verkaufen.

Schulz

Große Sandstraße 7
Besicht. d. 4-7 Uhr abds.

Auto

Wieder gut erhalten 616 PS verkauft billig. Off. u. 3773 an die Exped. dieses Bl. 18386

Ein Triumph-Motorrad

8 1/2 PS, ohne Getriebe steht billig zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. (8385)

Bienenvölker

Auffastfakten und leere Wohnungen sowie einige Bienenstöcke, Lampen und so weiter sofort zu verk. (8414)

Wollfelle 8

Bienenvölker mit Auffastfakten und ausgeh. Wollfelle u. Wohnung, Fühner u. dergl. zu verkaufen (8387)

Wollfelle 13

Anschlags-Formulare

und andere hält vorrätig

Geschäftsstelle
des „Memeler Dampfboot“
Schilderg. Prinz-Joachim-Straße

Ein Grabtanz

und mehrere Isafen zu haben (8438)
Mühlentorstr. 15, part. r.

Ghabdielen

1/2 und 1 Zoll st. sowie

Ranholzer

in versch. Abmessung verb. billig abgegeb., ferner

Fußbodenbänke, Tischbänke und Fußstühle sind fortlauf. besond. preiswert lieferbar.

Richtsmaior
Baugeschäft. (841)

Lesst die neueste



hamburger
industrialisierte Zeitung

Ein Grabtanz

und mehrere Isafen zu haben (8438)
Mühlentorstr. 15, part. r.

Ein Grabtanz

und mehrere Isafen zu haben (8438)
Mühlentorstr. 15, part. r.

Ein Grabtanz

und mehrere Isafen zu haben (8438)
Mühlentorstr. 15, part. r.

Ein Grabtanz

und mehrere Isafen zu haben (8438)
Mühlentorstr. 15, part. r.

Frei Neubacher, Königsberg

Koggenstraße 42
Telephon Nr. 6577

Hal!

da liegt der Fehler!

Lösen Sie Persil niemals in heißem Wasser auf. Sie haben nur die halbe Waschwirkung!



Persil

nie heiß auflösen!

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vorher einige Handvoll Benko Bleich-Soda im Kessel. Nehmen Sie auch zum Einweichen nur die altbewährte Benko Bleich-Soda.

FLORANCE

EIN HAUCH

von köstlichem Wohlgeruch umgibt Sie beim Waschen mit unserer **Mimosa-Seife**. In dieser Atmosphäre befallt Sie ein unvergleichliches Gefühl der Zufriedenheit, welches sich bestimmt Ihren Gesichtszügen einprägt, dieselben dadurch unbedingt verjüngt. Sollte Sie dieses nicht veranlassen, zum ständigen Gebrauch unserer Mimosa-Seife überzugehen?

Parfümerie **FLORANCE-Kaunas**
21086

KAUNAS

8 Coupés

mod. Form, erfill. Fabr., teils neuwert., mit u. ohne Gummiüber., räumen wir zum Sommer zu außerordentl. billigen Preisen bei günstigen Zahlungsbedingungen

(7276)

Hugo Densch & Carl Jenisch
Wagen- und Karosseriebau
Königsberg Dr.
Fägerhofstraße 19 Fernsprecher 697

Das neue 4 Zylinder Motorrad

„Cleveland“

eingetroffen.

Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung

Autozentrale
Otto Zoeke
870) Lidauer Straße 37 b.

Sanatorium

für Innere, Nerven-, Stoffwechsel-, kranke und Erholungsbedürftige. In alten Hause; Vorkriegsleistung. Vorkriegspreise. - 4 Aerzte.

Dr. Wigger's Kurheim, Partenkirchen

Bayerisches Hochgebirge
Näheres durch den Besitzer: Dr. Flor. Wigger, Geh. Hofrat.

Superphosphat

belgisches Thomasmehl

Steinspeisefalz

offizieren zu günstigen Bedingungen

A. Stoch & Co., Memel
Telephon 89, 389. 18378

Auto

(2 Personen-Wagen), Fahrgestelle reparaturbedürftig, auch allein verkauft der

S. H. 3,9x10 PS, 4-3yl.
R. D. B., 2,8x5 PS, 1-3yl.

Max Schmidt
Memel, Gr. Wasserstraße 27. 8409

Gänsefleisch

in Dosen und andere Kolonialwaren gibt preiswert ab

A. Esins
Schmelz, Mühlentorstraße 99. 12780

Pukwolle Ia

weiß und bunt, aus eintreffender Wagganladung, in Ballen von 50 und 100 kg empfiehlt sehr billig (2521)

Willy Walker
Luisenstraße 9/10 Telephon 46.

18⁵⁰

W. Loerges Nf., Schuhkeller, Theaterplatz. 18421

Nur an Wiederverkäufer

Begleitend Aufgabe des Geschäfts empfiehlt

la Boll-Boile

in farbig und bebrüht, 115 cm breit, zu den aller billigsten Preisen. Wegen bestmöglicher Offerten wollen Sie bitte unter 3656 an die Exped. dieses Blattes schreiben.

12562

Schreibmaschine sowie einfache Büroeinrichtung

zu kaufen gesucht. Off. unter 3777 an die Exped. dieses Blattes. (8398)

Weber und Weberinnen

welche an mechanischen Stühlen bereits gearbeitet, können sich melden (8399)

Textilfabrik, Janischen, Hauptstraße 1

Ein guter Möbelfachler

wird von sofort gesucht. Offerten unter 3779 an die Exped. d. Bl. erbeten. (8407)

Lüchtigen, nüchternen

Chauffeur

unverheiratet, ausgeleitet, Maschinensachmann bevorzugt, stellt ein (8410)

Hotel „Baltischer Hof“

Junger Hausdiener

der auch z. i. m. l. i. die litauische Sprache beherrscht, für ein Hotel in Maseika von sofort gesucht. Meldungen Sonntag vorm. bei (8434)

J. Bohmann, Ribauer Str. 15 II
Eingang durch die Florie

Moderner Laden

auch als Büro geeignet, von sofort zu verm. (8398)

Nischwitzky, Polzstraße 8.

Heirat wünschen reiche Ausländerinnen, verm. deutsche Damen, Herr. a. ohn. Vermögen, Ausl. sof. **Stabrey Berlin**, Postamt 113

1000 Lit
auf ein Landgrundstück gel. hohe Zinsen und Sicherh. Off. u. 3776 an d. Exp. d. Bl. (8391)

Ein junges (8388)

Mädchen

für den Vormittag gel. zu erfr. in d. Exp. d. Bl. (8435)

Kräftiges, sauberes

Mädchen

vom Lande wird gesucht. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. (8435)

Junge, eheliche

Anwärterin

für 3/4 Tag gel. Wo? f. d. Exp. d. Bl. (8422)

Möbl. Zimmer

separater Eingang, am anständigen Herrn mit Klavier zu vermieten. Schmelzstr. 12 b

Möbl. Zimmer

v. 1. 7. s. haben. Preis 40 Btl mon. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. (8443)

Eine 6-Zimmerwohnung

in der Hauptstraße gelegen, gegen eine 4- bis 5-Zimmer-Wohnung, eventuell in einer Nebenstraße gelegen, zu vertauschen. Off. unter 3785 an d. Exp. d. Bl. (8436)

2 möbl. Zimmer

sch. Eingang, elektr. Licht, an 1-2 Herren oder Damen, evtl. mit Verpflegung, v. sofort zu vermieten. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. (8441)

Gut

möbliertes Zimmer an berufstätige Dame ab 15. 7. abzugeben, evtl. mit Pension. (8431)

Ribauer Str. 1a, 1 r.

Best. Schlafstelle mit Pension billig zu haben. (8412)

Kruwinus

Sofitalstraße 1.

Schlafstelle

mitu. ohne Pension zu haben

Wagganstraße 8

Beschlagnahme freie 3-Zimmerwohnung von sofort oder später zu mieten, auch 1 mit/leeres, gut erhaltenes Stadtausblick zu kaufen gesucht. Off. unter 3788 an d. Exped. dieses Blattes. (8409)

Junge Dame, berufstätig

sucht von sof. od. später möbl. Zimmer m. im Rent. sep. Eing. erwünscht. Off. u. 3783 an d. Exp. d. Bl. (8429)

1 möbl. Zimmer

zu mieten gesucht. Off. unter 3782 an die Exp. dieses Bl. (8419)

Berufstät. Dame sucht

möbl. Zimmer (mögl. m. Schlafstb.) Off. unter 3784 an die Exp. d. Bl. (8432)

Ein Geschäft mit

Wohnung zu mieten gesucht. Offert. unter 3780 an die Exped. dieses Blattes (8402)

Troteten, kleinen

Raum

zu mieten gel. Angeb. u. 3781 an d. Exp. d. Bl. 8 K 10/26.

Die Unternehmung des Herrn (8284) am 28. August 1926 zur Versteigerung der Grundstücke Schwarzort Bl. 46 (Hotel zur Erde) und Bl. 87 beruht auf einer

irrtümlichen

Beschlagnahme des Grundstücks. Der Herr wird daher aufgehoben.

Memel,
den 25. Juni 1926.

Amtsgericht
ges. Ernst.

Festtage in Riga

Der Gegenbesuch des finnlandischen Staatspräsidenten

Von unserem leitendenden Redaktionsvertreter
Riga, 22. Juni. Seit Samstag Abend steht Riga im Zeichen der Feste und Feste, die einerseits einen stark nationalen Charakter tragen, andererseits aber auch über diese Grenzen hinaus als baltische Kundgebung aufzufassen sind.

Der Gegenbesuch Herr Melanders und seiner Mitarbeiter zahlreicher Gefolgshäuser hat den Gedanken der engeren Zusammenfassung der baltischen Staaten wieder einmal zur Erörterung gebracht. Es ist ja darüber schon unendlich viel geredet und gesprochen worden.

Besonders die Länder vom Baltischen Meer bis zum Memelstrom bilden die so häufig zitierte Brücke zwischen Ost- oder Kultur Europa und dem eigentlichen Osten, der unmerklich in Asien übergeht.

Nach einem dreitägigem Aufenthalt in Lettland ist der Präsident Finnlands am Mittwoch Abend nach Helsinki zurückgekehrt. Zu seiner Abfahrt hatte sich eine große Menschenmenge auf dem Rat eingetroffen, die dem Scheidenden lebhaftes Wohlwollen darbrachte.

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Der litauische Lederhandel, seine Bezugs- und Absatzgebiete

Da Litauen ein Agrarstaat im weitesten Wortsinne ist und die Natur das Land mit Bodenschätzen auszustatten verabsäumt hat, muß das Schwergewicht der Produktionspolitik zwangsläufig und naturgemäß auf der landwirtschaftlichen Erzeugung ruhen.

In Erwartung einer günstigen Getreideernte und ihrer Realisierung zeigte sich der litauische Ledermarkt im verflossenen Jahre weit aufnahmefähiger als in den Vorjahren.

Was zunächst die litauische Einfuhr an Lederwaren betrifft, so stehen Schuhwaren, deren Import im Jahre 1925 nach der amtlichen Statistik 164 To. im Werte von rund 3 Millionen Lit betrug, an der Spitze und zwar partizipieren sie mit 64,8 Prozent am Gesamtimport von Lederwaren.

Unter den Ganzfabrikaten bilden Lederwaren eine zweite Gruppe. Betrag ihr Gesamtimport 16,1 To. im Werte von 599,5 Tausend Lit, d. h. 8,2 Proz. der gesamten Ledereinfuhr, so kommen hiervon auf Deutschland 12,5 To. für 477,9 Td. Lit.

Table with columns: Menge in To., Wert in 1000 Lit, In %.

Berliner Ostdevisen am 26. Juni. (Tel.) Warschau 41,69 Geld, 41,51 Brief. Kattowitz 42,99 Geld, 42,61 Brief.

Wirtschaftliche deutsche Wochenschau

Berlin, 25. Juni.

Der Volksentscheid und sein negativer Ausgang stand in der abgelaufenen Berichtswoche im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Die Montagbörse brachte nach der immerhin vor dem Abstimmungs-sonntag bemerkbaren Zurückhaltung eine ganz außerordentliche Aufwärtsbewegung der Aktienkurse an der Börse unter Bevorzugung von Farben, Montanpapieren, Elektrowerten und verschiedenen Spezialitäten.

Im übrigen war man unverändert weiter auf der Jagd nach sogenannten Anregungen. Es ist begrifflich, daß die tatsächlich begonnene Räumung der Haldenbestände an der Ruhr die deutschen Kohlenwerte in den Vordergrund rücken ließ; fabelt man doch bereits von einer Vormachtstellung der deutschen Kohle mindestens auf dem europäischen Kontinent.

Der soeben herausgekommene Jahresabschluss der sanierten Raiffeisenbank zeigt nur zu deutlich den Umfang der Agrarkrisis. Es kann nicht nachdrücklich genug betont werden, daß auch die Verwaltung dieses ersten landwirtschaftlichen Finanzierungsinstitutes die Aufnahme von Wechselverpflichtungen seitens der Landwirtschaft verurteilt.

Berliner Viehmarkt
Amtlicher Bericht vom 26. Juni 1926 (Funkspruch)
Auftrieb: 2084 Rinder, darunter 488 Bullen, 383 Ochsen, 1263 Kühe und Färsen, 1300 Kälber, 1050 Schafe, 6663 Schweine, 17 Ziegen.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 58-63 Pf., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren 52 bis 56 Pf.

gewicht 70-77 Pf., vollfleischige von 120-160 Pfd. 73 bis 75 Pf., ausgemästete Sauen unter 120 Pfd. bis - Pf., Sauen 70-72 Pf.

Ziegen: 20-25.
Die Preise verstehen sich in Goldmark.
Tendenzen: Bei Rindern und Schafen ruhig, bei Kälbern und Schweinen ziemlich glatt.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 26. Juni. (Tel.)
Die Festigkeit der Börse machte auch heute weitere Fortschritte. Der jetzt vollzogene Abschluß der Anleihe hat auf fast allen Gebieten bei angeräumtem Gesohle weitere Kursgewinne bis zu 2 Prozent ergeben und teilweise darüber, Vorgezogen waren Gelsenkirchener Bergwerke, die um 6 1/2 Prozent, und Norddeutsche Wolla, die um 6 Prozent stiegen.

Table with columns: Stationen, Barometer mm, Windrichtung Stärke, Wetter, Grad Celsius, Seegang.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 26. Juni. (Tel.)
Die Marktlage ist hier sehr unübersichtlich geworden. Die entschiedenen schwächeren Meldungen vom Weltmarkt, denen aber keine erheblichen Ermäßigungen der Einforderungen folgten, konnten sich nicht voll auswirken, weil die Erntelage infolge der Ueberschwemmungen noch gar keine Schlüsse auf den Anfall der diesjährigen Körnerernte zuläßt.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Table with columns: Weizen, Roggenkleie, Raps, Rübsen, Leinsaat, etc.

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 26. Juni. (Tel.) Zufuhr: 8 inländische Waggons, darunter 5 Roggen, 1 Hafer, 1 Rübsen, 1 Leinsaat, und 1 ausländischer Waggon.

Wetterwart

Wettervoraussage für Sonntag, den 27. Juni
Wolkig, noch leichte Regenschauer, geringe Wärmeänderung, mäßige bis frische nördliche, später westliche Winde.

Temperaturen in Memel am 26. Juni:
Uhr: + 12,3, 8 Uhr: + 13,0, 10 Uhr: + 13,7, 12 Uhr: + 14,2

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Sonnabend, den 26. Juni, 8 Uhr morgens
Übersicht der Witterung: Tief 768, Polen und Südschandinavien auffüllend, Hoch 773, Irland langsam ostwärts wandernd.

Table with columns: Stationen, Barometer mm, Windrichtung Stärke, Wetter, Grad Celsius, Seegang.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns: Nr., Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler.

Pegelstand: 0,46 m. - Wind: NNO. 2. - Strom steht. - Zulässiger Tiefgang 6,4.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Lampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamteinhalt: V. Franz Gloschat, für den Inserat- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Pontiac

Ihre Verlobung geben hiermit bekannt
Hedwig Mattes
Franz Kaklies
 2779| Memel, im Juni 1926

Ihre Vermählung geben bekannt
Jacob Burstein
Sima Burstein
 geb. Surdutovitz
 8425| Memel, im Juni 1926

Die Geburt ihrer
 zweiten Tochter
 zeigen ergebenst an
P. Krasnowski u. Frau
 8404

Die Beerdigung unserer lieben
 Entschlafenen findet am Montag,
 den 28. nicht Vormittags 10 Uhr
 sondern **Mittags 12 Uhr**
 von der städtischen Leichenhalle
 aus statt.
 1811
Wilhelm Schulzke

Danksagung
 Für die uns in so reichem Maße
 erwiesene herzliche Teilnahme
 beim Heimgange unseres lieben
 Kindes sagen wir allen, besonders
 Herrn Pfarrer **Kreuzberger**
 sowie den Herren Lehrern aus der
 Schule III unsern herzlichsten
 Dank.
 1847
 Familie
J. Rubles

Zurückgekehrt
 2782
Dr. Hanemann

**Fußball-
 Wettspiele**
 Sonnabend, 26. Juni, nachm. 6³⁰ Uhr und
 Sonntag, 27. Juni, nachm. 2 Uhr, auf dem
 neuen Sportplatz (Plantagenfort)
Siga „Olympia“ Libau
Siga „Spielvereinigung“ Memel
 Eintritt pro Spiel:
 Erwachsene 2 Lit., Schüler u. Junioren 1 Lit.
 Arbeitslose (nur gegen Vorzeigung des Arbeits-
 losenausweises) 1 Lit., Mitglieder mit be-
 zahltem Beitrag für Juni frei, Mitglieder
 mit rückständigen Beiträgen 1 Lit. Vorverkauf
 für Erwachsene bei **Ed. Zimmel**, Bazarren
 geschäft, Libauer Straße 18244

Zur Residenz
 Sonntag
 11-1 Uhr: Scheibenschießen, 4 Uhr: Konzert.
 8412| **H. Lange.**
 8894

Salondampfer „Cranz“
 fährt Sonntag, den 27. d. Mts.,
 nach **Schwarzort**
 Abfahrt ab Memel, Karlsbrücke
 6 Uhr vorm. (mit Musikbegleitung)
 9 Uhr vorm. und 1 Uhr nachm.
 Rückfahrt voraussichtlich 6 und 9 Uhr abends.
 Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 3 Lit.
Die Dampfschiffs-Reederei
 Am 4. Juli unternehmen die Eisen-
 bahner des Memelgebietes einen
Dampferausflug
 nach **Nidden**
 Gäfte, die sich daran beteiligen möchten,
 können Fahrkarten im Voraus für Hin- und
 Rückfahrt für Erwachsene à 5 Lit. für Kinder
 von 5-12 Jahren die Hälfte, bei **F. Heydeck**,
 Bahnhof Memel und Friseurgeschäft **Meyer**,
 Libauer Straße 10/11, erhalten.
 An Bord **Konzert** der Staatspolizei-
 Kapelle.
 Abfahrt 8 Uhr vorm. von der Karls-
 brücke mit Dampfer „Capella“. 18889

Pensionat und Gartenrestaurant
Sommer, Schwarzort.
 Idyllische Lage, anerkannt gute Küche,
 schöner Garten, hat für Juli noch
 einige Zimmer frei. Pensionatspreis
 13,- Lit. Telefon 15.
 8418

Polangen
 Strandcafé **Turata**
 Angenehme Aufenthalt für Ausflügler.
 Täglich **Konzert**. Es ladet ein
 8437| **A. Pfeifenbrück**

Pontiac
 2555

Apollo
 Sonntag ab 8, 5^{1/2}, und 7^{1/8} Uhr
 zum letzten Male
Geheimnis auf Elmshöh
 Stuart Webb's. Schauspiel, 6 Akte
König der Gaufler
 Tom Wig. Abenteuer, 6 Akte
 10165
 Neue Deutlich-Apollowoche
 Musik W. Lubewig

In Vorbereitung:
Liebet das Leben
 Deutscher Großfilm mit
Wladimir Gaidarow
 (vom Moskauer Künstlertheater)
 Olga Stovstaja, Selene Makowkska
Bubi als Skifläufer
 Die große lustige Fox-Sensation
Mutter Sonne
 Der ewige Urquell alles Lebens

Königswäldchen
Missionsfest
 Sonntag, den 27. Juni, nachm. 4 Uhr
 Musik und Gesangchöre der Christl. Gem.
 Rippenstraße wiesen mit Auftrachen: General-
 Superintendent **Gregor**, Pastor **Gaedke**,
Kolberg und andere.
 Alle Missionsfreunde freundlich eingeladen.
 Der Vorstand
 der Christl. Gem. Rippenstr.

In Beamten-Angelegenheiten
 wird der Unterzeichnete ab Montag
 bis auf Weiteres von Herrn **Rektor**
le Coutre vertreten.
 Sprechzeit Dienstag, Mittwoch, Freitag
 3^{1/2}-4^{1/2} Uhr in der Geschäftsstelle
 der **B. A. G.**, Libauerstraße 18.
 Landgerichtsrat **Rogge**.

Schirm stehen gelassen
 Am Donnerstag ist ein schwarzer
 Schirm mit heller Krüde, an der Pant
 der Anlegestelle der Fähre auf dem
 Sandkrug angelehnt, stehen gelassen worden.
 Der ehrliche Finder wird gebeten, den Schirm
 gegen Belohnung
 Schützenstraße 15, barriere
 abzugeben.

Optanten
 des Memelgebietes
 am Dienstag, den 29. Juni, nachm.
 6^{1/2} Uhr, findet in der Turnhalle eine wichtige
Versammlung
 statt. Bericht über die bisherige Tätigkeit
 des Ausschusses und Neuwahl desselben.
 Optionserklärung wird als Ausweis er-
 wünscht. Das Erscheinen eines Jeden ist Pflicht.
 8416| **Der Einberufer.**

Außerordentliche
Mitgliederversammlung
 des
Bereins der Detailisten
 G. B. Memel
 am Dienstag, den 29. d. Mts., 8 Uhr
 abends im Saale der Handelskammer
Tagesordnung:
 1. Besprechung wichtiger Tagesfragen
 2. Vortrag durch Hrn. **Dr. Schreiber**
 3. Bericht eines
 Die Mitglieder werden gebeten vollständig
 an erscheinen.
 Der Vorstand.

Mottentod
 Mein Mottentodabparat wird
 in den nächsten Tagen in Bewegung gesetzt.
 Tötet Motten, Solzwürmer und
 deren Brut unter Garantie.
 17288
 Erbitten Bestellungen hierfür
Bruno Lettmann Nachf.

Litauische Klassenlotterie
Lietuvos Randonojo Kryziaus
Lotertija
 Ziehung der II. Klasse
 am 3. Juli
 Lose bis zum 1. Juli erhältl.
 bei
R. Lankowsky, Memel
 Polangenstraße 41, Telefon 22
 und den Vertretern:
 Louis Groskopf, Memel, Börsenstraße
 Buchhandlung, Rytas, Memel, Lib. Str.
 A. Pinkus, Memel, Friedr.-Wilh.-Straße
 G. Westphal, Memel-Bommels-Itte 217.
 H. Skrandies, Nimmersatt
 Johann Jonkies, Plicken
 Buchhandlung Schossau, Heydeckstr.
 Richard Tramp, Coadjuthen
 Otto Bolz, Pogegen
 v. Billerbeck, Willkischken
 Wechselstube Uebermemel
 2783

Kurgarten
 Memel - Sandkrug
 Sonntag vormittag 11-12^{1/2} Uhr
Früh-Konzert
 des Kur-Orchesters
 Eintritt frei Eintritt frei

Diner von 1-3 Uhr

Kurhaus | **Kurgarten**
 Ostali-Suppe | Krebsuppe
 Zander-Aufoure | Stelnbutten mit
 Rehbraten mit | Sauce Hollandaise
 Beilagen oder | Jungschwein-
 Yorkschirerücken | rücken mit
 mit jungem | Pfefferlingen oder
 Kohlrabi | Rinderfilet mit
 Gurkensalat | Champignon sauce
 Nubels | Gurkensalat
 Frische Erdbeeren
 mit Schlagsahne

Carmol tut wohl
 Lindert Schmerzen!
 Man verwende Carmol (Karmelitergeist) bei Erkältungs-
 krankheiten: Rheuma, Hexenschuß, Gicht, Kreuz-,
 Kopf-, Zahnschmerzen, einfachem Husten und Schnupfen.
 Vorzügliches Einreibemittel zur Aufrechterhaltung und An-
 regung der Muskeln und Nerven, für Sporttreibende,
 bei Überanstrengung (Wadenkrampf).
 Eine Flasche Carmol ist eine billige Haus-
 Apotheke u. sollte in keinem Haushalt fehlen.
 Man verlange in Apotheken und
 Drogerien ausdrücklich Carmol.
 Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark).

**Sonder-
 Angebot**
 nur Montag und Dienstag in
**Damen-
 trümpfen**
 mit kleinen
 Webefeldern

Baumwolle 1⁶⁵
 nur schwarz, engl. lang

Baumwolle 1⁰⁵
 grau, mode und sand

Baumwolle 2⁶⁵
 Qual. grau, mode, sand und leder

Flor 2⁹⁵
 grau, mode, lachs und sand

Mengenabgabe
 vorbehalten

Kaufhaus
Robert Waller
 Memel

DIEMOND
WERBEMITTEL
 des
Stettiner
General-Anzeigers
 beruht
 auf der überlegenden Zahl und Kaufkraft seiner Leser

Daheim
 (Garten)
 28. Juni, 4-6
 Bekleidungsarb.-
 Verband Memel
 Montag, den 28. Juni
 abends 8 Uhr:
Außerordentliche
Vorversammlung
 im Weihen Kirch
 (Fischerstraße)
J. A. Balansky.

Landeshof
 Heute Sonntag
Krebsuppe
 Für den von Brand-
 unglück betroffenen
 Kömmer Jakob Ramo-
 wig in Starstücken
 (i. d. Mitte in Nr. 119
 des „M. Dptb.“) sind
 bei uns eingegangen:
 St. 5 Lit.
 Weitere Spenden
 nehmen wir gern ent-
 gegen.
 Expedition des
 „Memeler Dampfboot“

Tapeten
 aus der
P. K. O.
 Piarach Kanak
 & Co

Wer nimmt ein 6 Mon.
altes Mädchen
 in Pflege? Off. mit
 Briefang. n. 3775 a. d.
 Exped. dieses Bl. 18892

Maurerarbeiten
 sowie Umbau werden
 schnell und sauber aus-
 geführt. Off. n. 3778
 a. d. Exp. d. Bl. 18896

Särge
 Piarach Kundt
 & Co., Memel
 Teleph. 115, 233

Photoapparat
 9x12, mit Zubehör, fast
 neu, 3. Verlaufen. 18401
R. Vorkampff
 Roggardenstr. 4, 1. Etz

**G- und
 Schlafzimmer**
 fast neu, zu verkaufen.
 In erst. in der Exped.
 dieses Blattes. 18440

Pontiac
 Ein Posten elegante Damenladspange
 früher 46-53 Lit, jetzt Paar St. 35-41
30 50
 Lit
W. Loerges Nr., Schuhmacher, Theaterplatz

Schützengarten
 Bei günstigem Wetter
 Sonntag 1^{1/4} bis 1^{1/8} Uhr
 8 bis 11 Uhr
Gr. Militärkonzert
 Eintritt frei. (2781)

Arbeiter-Gesangverein
 Dirigent: Lehrer Greulich
 Sonntag, den 27. Juni, nachmittags 3^{1/2} Uhr
 am Sandkrug
Großes
**Instrumental-
 und Vokalkonzert**
 Eintritt 1 Lit, Kinder unter 14 Jahren frei.
 7289

Stellenangebote — Stellengeluche
 Kapitalgeluche
 Vermietungen — Mietsgeluche
 Heiratsgeluche
 Kaufgeluche — Vermietungen
 usw. usw.
 vermittelt am vorteilhaftesten die
Kleine Azeigen
 im meistgelesenen „Memeler
 Dampfboot“

Carvete Collegae!
 Die von der Landesversicherungsanstalt ausgearbeiteten
 Arztstellen sind **gefordert**. Auf § 20 der ärztlichen Standes-
 ordnung für die Ärzte des Memelgebietes wird hingewiesen.
 Nähere Auskunft erteilt
 12547
Der Memeler Ärzteverein

Deputantenarten
 und andere Formulare
 hält vorrätig
Geschäftsstelle
 des „Memeler Dampfboot“
 Gendekrug, Prinz-Joachim-Straße

Birkenwasser
 ein vorzügliches
 Kosmetikum
 u. Haarpflegemittel
 Fl. 4,50 Lit., echt erh.
 Sanitäts-Drogerie
 Drogen-Spezial-Geschäft
 Witanen weichen
Zilfiter
Halbjettkäse
 um zu räumen verkauft
 billig
 18974
 Die Central-Molkerei

Giftnarkose
 Hornhaut, Schielen und Warzen
 heilt sich schnell,
 sicher, schmerz-
 und gefahrlos
 Heratlich empfohlen. Missionen nach bewährt.
 Heratlich empfohlen. Padung Lit 2.-. Gegen Fuß-
 schweiß, Brennen und Wundlaufen Kufitol = Fußbad.
 Padung Lit 1.75.
 In Memel erhältlich in jeder Apotheke und Drogerie. Alleinvertretung
 und Fabriklager für Memelgebiet und Litauen: **Hans Megall**
 Memel, Wienauerstraße 21.
 Bestimmt erhältlich in den Drogerien: Adler-Drogerie
M. Pompe, Sanitäts-Drogerie **Franz Bodschiwna**
 Drogerien **Otto Rasch**, Libauer Str. u. Marktstr. 19502